

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

512 (26.11.1924) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigenberechnung: für die 9 gespaltene Nonpareillezeile ob, deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Restzeile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig, bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Gelegenheits- u. Familien-Anzeigen sowie Stellensuche ermäßigter Preis. / Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptdruckerei Nr. 19. Postfachkonto Nr. 9542 Karlsruhe.

Chefredakt. S. v. Laer. Verantwortl. f. Positiv: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Vogt; für Wirtschaft, Stadt, Baden: Heim. Gerhardt; für Feuilleton: S. Weid, für „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: S. Schriever; sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jägler, Berlin-Steglitz, Sebanstr. 17. Telefon: Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Illustrierte Beilage / Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber f. Landwirtschaft u. Tierzucht

General v. Nathusius „begnadigt“.

Erste Meinungsverschiedenheiten zwischen Herriot und Kollét.

(Von unserem Vertreter in Paris.)

Paris, 25. Nov. (Drahtbericht.) Der offiziöse „Temps“ sowohl wie die offiziöse französische Nachrichtenagentur „Radio“ veröffentlichten heute abend die Meldung, daß die Begnadigung des Generals v. Nathusius nunmehr eine beschlossene Sache sei, da schließlich noch die Unterzeichnung des betreffenden Schriftstückes durch Präsident Doumergue abzuwarten sei. Die hiesige deutsche Botschaft hatte, wie sie mir auf eine Anfrage heute abend mitteilte, noch keine weiteren Nachrichten von etwaigen Beschlüssen der französischen Regierung.

Interessant ist die Tatsache, von tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Kriegsminister Herriot und dem Kriegsminister Kollét, dem es ressortmäßig aufsteht, die Begnadigung des Generals v. Nathusius dem Präsidenten Doumergue vorzulegen. In den Verhandlungen der Kammer war heute vormittag die Rede davon, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Kollét und Herriot so tiefgehend seien, daß der Kriegsminister seine Demission eingereicht habe. Diese Nachricht wurde indessen gegen fünf Uhr vom Kriegsminister offiziell dementiert. Es steht fest, daß wegen der Formalitäten der Begnadigung Ministerpräsident Herriot eine lange Besprechung mit Kollét und bald darauf eine lange Konferenz mit Präsident Doumergue hatte.

Paris, 25. Nov. Die Begnadigung des Generals von Nathusius ist heute früh im Verlaufe einer Besprechung zwischen Herriot, Kollét und dem Präsidenten der Republik beschlossen worden. Das diesbezügliche Dekret wird jeden Augenblick erwartet. von Nathusius wird daraufhin sofort in Freiheit gesetzt werden.

Nathusius lehnt die „Gnade“ ab?

Paris, 26. Nov. Der Verteidiger von General v. Nathusius, Rechtsanwalt Nicola, ist gestern in Paris eingetroffen. In deutschen Journalistenkreisen verläutet, daß er erklärt haben soll, General v. Nathusius lehne eine Begnadigung ab und bestehe auf der Revision seines Prozesses. An französischer amtlicher Stelle wartet man eine Bestätigung dieser Meldung ab, die die Dinge, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, außerordentlich komplizieren kann.

„Begnadigung“.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns gemeldet:

Nach einer offiziellen Erklärung ist die Begnadigung des Generals v. Nathusius von dem französischen Ministerrat beschlossen. Wir wissen zur Stunde nicht, ob General von Nathusius von diesem „Gnadengesetz“ Gebrauch machen wird, obwohl es menschlich zu verstehen wäre, da mit der Begnadigung die Freilassung aus der französischen Haft verknüpft ist. Mit dieser Begnadigung ist allerdings der Fall Nathusius nicht erledigt. v. Nathusius ist unschuldig und ein Unschuldiger kann nicht begnadigt werden. Ein unschuldiger Verurteilter hat das Recht, daß seine Unschuld auch anerkannt und dann öffentlich festgestellt wird. Es wäre nun wohl, nachdem durch die Begnadigung das Revisionsgesuch des Generals von Nathusius vor dem französischen Kassationshof nicht mehr zur Verhandlung kommt, Aufgabe des Reichsgerichtes, den Fall Nathusius zur Erledigung zu bringen.

Es wäre hier eine Gelegenheit, alle die Zeugnisse, die in Lille nicht vernommen werden konnten, zu hören. In Berücksichtigung des Umstandes, daß die Zusammenfassung dieses Gerichtes eine wirklich unparteiische Beurteilung der Sachlage gewährleisten würde, würde die Unhaltbarkeit des Schandurteils festgestellt und die Unschuld klargestellt werden. Daß das deutsche Reichsgericht eine andere Gewähr bietet, als ein vom Reichsgericht selbst verurteiltes französisches Kriegsgericht, ist über alle Zweifel erhaben.

Es wäre auch angehtens des Falles Nathusius nötig, daß die zukünftige deutsche Stelle dafür Sorge trägt, daß auch für die Zukunft derartige jeder Nachspruch höhnischprechenden Prozesse gegen ehemalige Angehörige der deutschen Wehr-

macht in ihrer Abwesenheit unmöglich gemacht werden. Wie sich der Notterdamer „Telegraph“ aus Lille melden läßt, hat sich bei der Verhandlung ergeben, daß das Militär Kriegsgericht bereits 28 Verurteilungsurteile durchgeföhrt hat und daß noch einige weitere Fälle abzuurteilen sind.

Es ist eine Unmöglichkeit, daß zu gleicher Zeit, in der Verhandlungen oder Verhandlungsversuche auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zwischen Deutschland und Frankreich geföhrt werden, jegliche Annäherungsbestrebungen durch solche oder ähnliche Fälle labortiert werden. Hoffentlich hat die einmütige Ablehnung dieses Fehlspruchs auch durch das Ausland Frankreich endlich zur Besinnung gebracht.

Ägyptens Protest

an den Völkerbund und die Parlamente der Welt. w. Kairo, 25. Nov. Die Kammer nahm eine Protestentscheidung an, in der der Völkerbund gebeten wird, namens der friedlichen und hilflosen Nation zukunften der vollständigen Unabhängigkeit Ägyptens und des Sudans zu intervenieren, die nicht voneinander zu trennen seien.

w. London, 25. Nov. Die „Times“ meldet aus Kairo, daß Kammer und Senat spät nachts den Wortlaut des Protestes an die Parlamente der Welt genehmigten, in welchem gegen die Handlungen Großbritanniens, die ungerecht und hart seien, obwohl Ägypten alles getan habe, was möglich gewesen sei, um die britischen Forderungen zu befriedigen, Einspruch erhoben wird.

E. London, 25. Nov. Aus Malta wird gemeldet, daß das Transportschiff „Alfian“, das nach Indien abfahren sollte, Befehl erhalten hat, nach Alexandria zu dampfen. Dort wird es ein Regiment an Bord nehmen, um es nach Port Sudan zu befördern. In Alexandria liegen gegenwärtig die Panzerschiffe „Iron Duke“ und „Ballant“. Das Panzerschiff „Penbow“ wird am Samstag in Alexandria erwartet. In Port Sudan liegt das Panzerschiff „Maga“ unter dem Befehl des Admirals Fisher, der Schlachtschiffe „Malcolm“ und zwei Verstärkerboote, in Suva der Kreuzer „Caradoc“ und zwei Verstärkerboote, im Roten Meer die Kampfschiffe „Cornflower“ und „Almalis“ sowie drei Verstärkerboote.

Nach einer Meldung aus Port Sudan haben die englischen Beamten bereits die Post-, Telegraphen- und Telephonämter besetzt. Am Sitz der Sudan-Regierung sind alle ägyptischen Beamten durch Engländer ersetzt worden.

E. London, 25. Nov. Zahlreiche Londoner Firmen, die in Ägypten interessiert sind, versichern sich gegen Kriegsgesfahr. Während vor einem Jahr die Versicherungssumme 15 bis 20 Schilling jährlich betrug, ist sie seit drei Tagen auf 10 Schilling im Monat gestiegen.

Die Kammer in die Ferien geschickt.

E. Kairo, 25. Nov. (Eig. Draht.) König Fuad hat heute eine Verordnung unterzeichnet, wodurch das Parlament während eines Monats in die Ferien gesandt wird.

E. Kairo, 25. Nov. (Eig. Draht.) Man glaubt zu wissen, daß Zivar Pascha nicht das Vertrauen des Parlamentes erhalten werde und er in diesem Falle dem König raten werde, die Kammer durch ein königliches Dekret aufzulösen. Die Minister haben sich zu Zivar Pascha begeben, um mit ihm über die Lage zu beraten. Der Protest der ägyptischen Kammer an alle ausländischen Parlamente und an den Völkerbund soll bereits abgegangen sein. Darin wird u. a. erklärt, daß Ägypten und der Sudan ein unteilbares Ganzes seien.

E. Kairo, 25. Nov. (Eig. Draht.) In politischen Kreisen ist man sich klar bewußt, daß das neue Kabinett Schwierigkeiten haben wird, einestells um das Vertrauen des ägyptischen Volkes zu erlangen, andererseits um das Vertrauen Englands zu erhalten. Es darf nach der hier herrschenden Ansicht nicht aus dem Auge gelassen werden, daß Zaglul Pascha überaus beliebt war. Er wurde in der ägyptischen Kammer begeistert empfangen. Die Lage ist deshalb die folgende: Entweder wird der neue Premierminister auf die entfallenden Forderungen eingehen, wodurch er sich die Feindschaft der Bevölkerung zuzieht oder er wird sich England widersetzen, worauf dann die-

ses Mittel finden wird, um sich Achtung zu verschaffen. Jedenfalls erwartet man, daß in der nächsten Zeit in Ägypten die Gewalt herrschen wird.

Allentagsplan gegen Allenby?

E. Kairo, 25. Nov. (Eig. Draht.) Zivar Pascha wird heute abend dem Parlament das Programm der neuen Regierung unterbreiten. In Alexandria und Kairo herrscht gegenwärtig Ruhe. Englische Patrouillen durchstreifen aber immer noch die Straßen. Die Studenten haben ihren Streik eingestellt, leisten jedoch passiven Widerstand. Die Polizei hat heute morgen zwei Personen verhaftet, die angeklagt werden, ein Komplott gegen Lord Allenby geplant zu haben.

Serajewo - Kairo.

Ein peinlicher Vergleich.

w. London, 25. Nov. Die Mäler veröffentlichten ausführliche Berichte über den Einbruch, den die Vorkänge in Ägypten in Berlin und Paris hervorgerufen haben. Der Vergleich der ägyptischen Werdart mit der von Serajewo und des britischen Ultimatus mit dem österreichisch-ungarischen erregt einige Mißstimmungen. In einem Leitartikel betont die „Times“, die Unabhängigkeitserklärung Ägyptens im Jahre 1922 sei mit Vorbehalten ausgestattet gewesen, von denen sich einer auch auf den Sudan bezog. Das Wort legt ausführlich dar, daß die britische Regierung durchaus in den Grenzen dieser Bestimmungen geblieben sei. Was den Vorschlag betreffe, die Frage vor den Völkerbund zu bringen, so könne weder viel Gutes noch viel Schlechtes daraus erwachsen. Der britische Standpunkt sei, in rechtlicher Beziehung einwandfrei und entsprechende Interessen Ägyptens und der Welt. Die britische öffentliche Meinung könne gegen die wirklich unparteiische Untersuchung der Handlungen der Kabinetsregierung keine Einwendungen erheben. Inzwischen habe die britische Regierung die Aufgabe, die begonnene Aktion zu einem erfolgreichen Ende zu führen.

„Daily Express“ lehnt jede Einmischung in den englisch-ägyptischen Zwischenfall von außen ab. Wenn ein Mitglied des Völkerbundes beantragen werde, daß die Frage einem Schiedsgerichtshof unterbreitet werden sollte, so würde dies den Völkerbund dem Tode weihen.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ gibt seiner Freude Ausdruck, daß das Genfer Protokoll nicht ratifiziert worden sei; denn dann würde England nicht mehr in der Lage gewesen sein, eine answärtige Einmischung in die englisch-ägyptischen Angelegenheiten, als eine unfreundliche Handlung zu betrachten.

Zivar Pascha.

E. Kairo, 25. Nov. Der neue ägyptische Ministerpräsident Zivar Pascha, von Geburt ein Türke, ist 60 Jahre alt. Vor dem Kriege war er Gouverneur von Alexandria. Nach der Unabhängigkeitserklärung Ägyptens hat er dieses Amt in London vertreten, von wo er zur Präsidentenwahl des Senats berufen wurde. Er war schon wiederholt Minister. Zivar Pascha wird als bedeutende Persönlichkeit eingeschätzt. In der Umgebung Lord Allenby vertritt man die Ansicht, daß die Berufung dieses Mannes zur Kabinettsbildung gewiß den Beifall der englischen Regierung finden werde.

w. London, 25. Nov. Die „Westminster Gazette“ schreibt, der neue Premierminister Zivar Pascha, der einige offizielle diplomatische Erfahrung habe, werde sich vorwiegend ins Unvermeidliche schiden und den britischen Forderungen zustimmen.

Die Taufe des Z. R. III.

w. New York, 25. Nov. (Funkspruch.) Wie aus Lakehurst gemeldet wird, verließ das Zeppelinluftschiff Z. R. III die hiesige Flughalle heute vormittag 9 Uhr 5 Minuten und nahm südwestlicher Richtung nach Bowling Green (im Staate Washington) Kurs, wo es nachmittags von der Gemahlin des Präsidenten Coolidge auf den Namen „Cos Angeles“ getauft wird.

Um 10 Uhr überflog das Luftschiff Philadelphia unter dem Jubel der Bevölkerung.

Der Nathusius-Prozess.

(Von unserem nach Lille entsandten Vertreter in Paris.)

Angehts der soeben beschlossenen „Begnadigung“ des Generals v. Nathusius geben wir unsern Lesern in folgendem nochmals einen ausführlichen Bericht über Vorgeschichte und Verlauf des „Prozesses“ in Lille aus der Feder unseres Pariser Vertreters, der in unserer Auftrage den Verhandlungen des Kriegsgerichts beiwohnte. Die Schriftleitung.

Wie waren eigentlich die Tat?

Ganz kurz folgende: Der Führer der Munitionskolonnen und Trains der vierten deutschen Armee in Noubair, Oberst Wilhelm Engelhard von Nathusius, hatte vom Mai bis Oktober 1918 in der Villa des Großindustriellen Léon Motte, 184 rue de Beaumont im Quartier gelegen. Motte selbst war unmittelbar vor der Besetzung Noubair ins innere Frankreich gegangen und hatte die Bewachung seines Hauses dem Zimmermädchen Suzanne Motte anvertraut, deren Mann, der Gärtner Charles Motte als Soldat im französischen Heere diente, und am 20. November 1918 in die Villa Motte zurückkehrte. Die Dienerschaft stellte fest, daß eine Reihe von Gegenständen aus der Villa verschwunden sind. Es wird gegen den Obersten von Nathusius eine Anzeige bei dem zuständigen Kriegsgericht erstattet. Dieses verurteilt von Nathusius, dem inzwischen der Charakter als Generalmajor verliehen war, in contumaciam am 30. Mai 1921 zu 5 Jahren Gefängnis wegen Diebstahl von Teppichen, Wänteln, Kinderwagen, Pelzfragen, Seidenstoffen, Büchern, Küchengerät, einem Tafelgeschloß usw. Das Urteil des Militär Kriegsgerichts wurde dem Bürgermeister von Noubair mitgeteilt. Dieser lies es, wie üblich, an der Bürgermeisterei des Ortes anhängen. Angehts ist es auch von einigen Lokalblättern veröffentlicht worden. Die große Öffentlichkeit aber, vor allen Dingen weder General von Nathusius noch die deutsche Regierung hat von diesem Contumacialverfahren und der Beurteilung des Generals von Nathusius nicht die geringste Ahnung gehabt.

Dies die Vorgeschichte.

Am 1. November 1924 reiste General von Nathusius in Begleitung seiner Frau, einer geborenen Engländerin, nach Forbach zum Besuch des Grabes seines Schwiegervaters und des seiner Tochter in Diebshofen. General von Nathusius hat viele Jahre als Kavallerieoffizier in Forbach gestanden. Zu dieser Einreise bedurfte er nach französischen Vorschriften weder eines Passes noch eines Visums, vielmehr genügte die generell für den Allerheiligen- und Allerheiligentag erteilte Einreise-Erlaubnis nach Elsaß-Lothringen. Am Nachmittag des 1. November wurde General von Nathusius von Beamten der französischen Geheimpolizei festgenommen und in Haft gehalten. General von Nathusius erhebt sofort Einspruch gegen dieses Urteil; daraufhin muß nach französischem Gesetz das Verfahren noch einmal aufgenommen werden. Dies ist am 20. November vor dem Kriegsgericht des ersten Armeebezirks in Lille geschehen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis wegen einfachen Diebstahls. Der Verteidiger hat wegen einiger Formalfehler gegen das Urteil Revision angemeldet, denn eine Berufung gegen dieses Kriegsgerichtsurteil gibt es nicht. Werden die Revisionsgründe anerkannt, so muß die erneute Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Paris stattfinden. Gleichzeitig wurde an den Präsidenten der Republik Doumergue ein Gnadengesuch gerichtet, dessen Bearbeitung in Wirklichkeit dem Justizminister Renault obliegt.

Dies der rein äußerliche Vorgang. Wie ging es nun bei dieser so merkwürdigen Kriegsgerichtsverhandlung oben auf der Citadelle Bauban in Lille zu? — Wie konnte es zu diesem ungeheuerlichen Urteil überhaupt kommen? — Welches werden die Folgen dieses Justizskandals sein?

Diese drei Fragen sollen nachstehend kurz beleuchtet werden. Sie erschöpfend zu erörtern, ist in einem kurzen Zeitungsartikel gänzlich unmöglich. Aber angehts der ungeheuren Bedeutung dieser Kriegsgerichtsverhandlung sei wenigstens das Wesentlichste auf Grund eigener Anschauung zusammengefaßt.

Der Verhandlungsbeginn ist auf 1 1/2 Uhr mittags festgesetzt. Schon eine Stunde zuvor ist viel Publikum, Militär und Zivil, anwesend, um an der Verhandlung teilzunehmen. Die Kontrolle wird immer härter. Die drei deutschen Journalisten mit dem Vertreter der Reichsregierung werden zunächst vom Chef der Sicherheitspolizei empfangen. Die letztere Reihe des Zuschauerraums wird eingenommen von Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten. Punkt 1.30 Uhr erscheint der Gerichtshof. Kommandante, Gemeindefürsorge, der ganze Saal erbebt sich. Die Verhandlung beginnt. Der Vorsitzende läßt General von Nathusius hereinführen. General von Nathusius nimmt

Zwischen zwei Gendarmen auf der Anklagebank Platz. General von Nathusius, heute ein fast 60-jähriger Mann, der Top eines deutschen Kavallerieoffiziers, ist offensichtlich erregt, stark nervös und von der dreiwöchigen Haft sichtlich abgemattet. Er verteidigt sich mit Hilfe eines Dolmetschers, des Viller Gymnasiallehrers Walz.

Die Stimmung im Saal, wie in Viller selbst, ist ausgesprochen deutschfeindlich. Es ist fast ein Wunder, daß den während der Verhandlung mit besonderer Erlaubnis des französischen Außenministers in Viller anwesenden deutschen Pressevertretern nichts geschehen ist. Man war auf alles gefaßt.

Bieviele Contumacialurteile sind eigentlich gegen höhere deutsche Offiziere oft ganz willkürlich von französischen Kriegsgerichten auf Grund vager Zeugenaussagen gefällt worden! Heute erscheint zum ersten Male ein deutscher General persönlich vor einem französischen Kriegsgericht, um sich gegen derartige Unschuldigungen zu verteidigen. Die ganze Bevölkerung zeigt ihren Haß, ihre Schadenfreude. Dies war im Grunde genommen der eigentliche Zweck der ganzen Verhandlung; den Haß zu bekräftigen an einem ganz harmlosen, völlig unschuldigen Opfer.

Die Anklage hatte fünf Belastungszeugen geladen, die Verteidigung drei Entlastungszeugen. Rechtsanwalt Nicolai glaubte damit auskommen zu können. Er hat sich getäuscht. Es waren drei angelegene Franzosen: Banquier Bester aus Diederhofen, Abbe Paul Edmund aus Diederhofen und ein Kaufmann Landespaus aus Sirey in Lothringen, die alle drei den General von Forbach her kennen und schätzen gelernt haben. Sie stellen ihm das allerbeste Zeugnis aus.

Den fünf Belastungszeugen bot sich jetzt die beste Gelegenheit, gegen General von Nathusius aufzutreten. Von dem ganzen Anklagematerial auf die in der Wirklichkeit nichts mehr übrig. Der Besitzer der Villa, der „Großindustrielle“ Motte, ein Mann ganz kleinen Formats und von geringer Bedeutung, hat sein Haus erst wieder betreten, nachdem General v. Nathusius mit seinem Stabe schon vor über sechs Wochen es verlassen hatte. Motte hatte sein Haus der Ehrentochter des Zimmermädchens Frau Riquier überlassen, die das Haus aber während der Anwesenheit des Generals auch nicht ein einziges Mal betreten hat. Die eigentliche Anzeigerin hatte ihr Mann, der Gärtner Charles Riquier erstatet, der wie gesagt, auch nicht etwa gesehen hat, wie der General die entwidene Gegenstände mitgenommen oder hat einwandeln lassen. Auch der Gärtnerburche ist erst viele Wochen später nach Roubaix zurückgekehrt.

Ja um alles in der Welt, woher wissen denn die Belastungszeugen eigentlich, was sie in dem Contumacialverfahren im Brüstung der Ueberzeugung so sicher ausgesagt hatten? Jetzt heißt es Farbe bekennen und der Wahrheit die Ehre geben. Und da vermögen sie nichts, aber auch gar nichts von ihren Anklagen aufrecht zu erhalten. Ja noch mehr — der langjährige Chauffeur Mottes, Barth, begibt sich im Jahre 1919 in die Wohnung des General v. Nathusius nach Koblenz, und zwar in Begleitung einiger amerikanischer Offiziere und Geheimpolizisten, um im Auftrage Mottes eine Hausdurchsuchung nach den gestohlenen Gegenständen vorzunehmen. Das Haus wird vom Keller bis zum Boden durchsucht, genaue Messungen der Wände und der Möbel nach etwaigen geheimen Verstecken werden vorgenommen. Es bleibt alles erfolglos. Barth gibt dem General in Gegenwart der Amerikaner die Erklärung, daß er kein Dieb sei, daß er unschuldig wäre und nichts gestohlen habe. Ueber die Hausdurchsuchung wird ein Protokoll aufgenommen und von dem französischen Major Noufflet unterzeichnet. „Wo ist dieses Protokoll?“ fragt der Verteidiger. „Es heißt verschwinden.“

Vorländer: „Zeuge Barth, was haben Sie auf die Fragen und Feststellungen des Verteidigers zu erwidern?“ Zeuge: „Nichts.“ — Tiefe Bewegung im Saal. General von Nathusius sagt immer wieder nur den einen Satz: „Ich bin unschuldig, ich weiß nichts von all den Sachen, die mir vorgeworfen werden. In meinem ganzen Leben habe ich noch nicht gestohlen.“

Aber noch weiter: Einige Bewohner aus Roubaix wollen gesehen haben — so sagen die Belastungszeugen aus — es seien Pakete gestohlener Sachen und Möbelstücke an die Familie des Generals nach Berlin geschickt worden. Der Verteidiger stellt fest, daß weder General von Nathusius noch seine Familie überhaupt jemals in Berlin gewohnt hat, vielmehr wohnte er nach dem Kriege zunächst in Koblenz und später in Kassel.

Noch weiter: Die Anklage behauptet, eine andere Zeugin habe gesehen, wie der Burische „Hans“ die angeblich verschwindenden Gegenstände verpackt habe. Die Verhandlung ergibt, daß General von Nathusius niemals einen Burischen dieses Namens gehabt hat. Es wird weiter einmündig erwiesen, daß hier eine ganz grobe Verwechslung zwischen zwei zum Stabe des Generals gehörenden Soldaten namens Dörner und Puffel vorliegt. Auch das gibt das Gericht zu und läßt es ungeklärt.

Nichts, nichts von der ganzen Anklage bleibt bestehen. Sie bricht vollkommen, und zwar rektlos, Stück für Stück in sich zusammen. Eine einzige Tatsache greift das Gericht heraus und klammert sich daran, um wenigstens einen Scheingrund für die Verurteilung zu konstruieren.

Und was ist dies? — Ein anderer Zeuge, ein 45-jähriger Kaufmann Alfred Bourgeois aus Roubaix, der neben der Villa Mottes wohnt, ist eines Tages in dessen Haus gekommen und hat gesehen, wie in einer Kiste, in der Größe 10 x 50 Zentimeter Kuchengehörir und Porzellan bei dem Rückzug der Deutschen verpackt wurde. Ob diese Gegenstände überhaupt aus der Villa Mottes stammten? Diese Frage hat das Gericht gar nicht geprüft, sondern sie einfach als wahr unterstellt. General von Nathusius aber erklärt: „Es ist sehr wohl möglich, daß mein Stab diese Sachen mitgenommen hat, denn wir benötigten sie ja zu unserer Verpflegung. Ich selbst hatte beim Rückzug ganz andere Sorgen als mich um so etwas zu kümmern. Das war Sache meiner Offiziere und meiner Mutanten. Im übrigen handelt es sich hier aber nun nicht etwa um „gestohlene“ Sachen, sondern um Gegenstände, die ich ordnungsgemäß durch die Dispositionsbank in Roubaix für meinen Stab hatte requirieren lassen, und die ordnungsgemäß bezahlt wurden.“ Der „Großindustrielle“ Motte mußte auch ganz kleinlaut zugeben, daß er in der Tat für 17 000 Franken Requisitionsbons erhalten hat, während er den Wert des ihm abhandeln genommenen Eigentums auf insgesamt nur 8180 Franken beziffert.

Auf der einen Aussage des Zeugen Bourgeois, er habe gesehen, daß im Quartier des Generals Kuchengehörir verpackt wurde, basiert das ungeheuerliche Urteil von einem Jahr Gefängnis. So entwidelte sich diese Verhandlung, so endete sie mit diesem ungläublichen Justizskandal. Man hielt es nicht für möglich, wenn man nicht selbst es miterlebt hätte. Auf 500 Franken beziffert das Gericht ganz willkürlich den Wert dieser verschwindenden Gegenstände. Immer wieder war nur von diesem Gefährte die Rede. Von den anderen Sachen, von dem Aderwagen, den Pelzmänteln, den Seitenhosen usw. wagte die Anklagevertretung überhaupt nicht einmal mehr zu reden.

Deutschlands Sache aber ist es, diesen Viller Justizskandal in die Welt hinauszuschreiben und dafür Genehmigung zu fordern. Restlose Genehmigung, und dies so rasch wie möglich, sofort.

Die Antwort des Reichspräsidenten an die Familie Nathusius.

1. Weimar, 25. Nov. Reichspräsident Ebert hat auf das gestern veröffentlichte Telegramm der Familie Nathusius folgende dringende Drahtantwort gegeben: Reichsregierung ist mit Ihnen der Ueberzeugung, daß Verhaftung General v. Nathusius schmerzhaft und unrecht ist. Reichsregierung ist seit Verhaftung bemüht, Freilassung zu erreichen. Diese Bemühungen werden im Einvernehmen mit nächsten Angehörigen und in Fühlung mit dem General selbst fortgesetzt. (Gez.) Ebert, Reichspräsident.

Die Pariser Verhandlungen.

(Von unserem Vertreter in Paris.) Paris, 25. Nov. (Drahtber.) Die deutsch-französischen und deutsch-alliierten Verhandlungen gingen heute weiter. Wenn die deutschen Sachverständigen für die Schwerindustrie eintriften werden, steht auch heute noch nicht fest. Von den von der deutschen verarbeitenden Industrie ernannten Sachverständigen sind im Laufe des heutigen Tages fünf Herren in Paris eingetroffen. Die übrigen werden in kürzester Frist folgen.

Inzwischen gehen die Beratungen über andere Fragen, besonders über Textilfragen und die zahlreichen elsaß-lothringischen Fragen weiter.

In Karlsruhe dürfte es besonders interessieren, daß auch der erste Vizepräsident der Mannheimer Handelskammer, Bögeler, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, zwecks Teilnahme an den deutsch-alliierten Naturallieferungen in Paris weilte.

Marx gegen Stresemann.

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben.)

Wie schon gemeldet hat der Reichskanzler Dr. Marx am Sonntag in Köln eine Rede gehalten, die über das Niveau einer durchschnittlichen Wahlrede hinausragt und der deshalb eine besondere politische Bedeutung beizumessen ist. Nachdem Dr. Marx sich mit der Frage von Rhein u. Ruhr und mit dem Fall Nathusius beschäftigt hatte, ging er zur innerpolitischen Lage über und legte ein lares Bekenntnis seiner innerpolitischen Anschauung ab. Er stellte fest, daß er bei seiner Anschauung, die zur Auflösung des Reichstages geführt habe, bleibe; daß nämlich zwecks Verfestigung des Bundes der Mitte auch die Demokraten der zukünftigen Arbeitsgemeinschaft der Regierung angehören müßten. Er wandte sich dann gegen die Parole Schwarz-weiß-rot, und gegen die Auffassung, daß „zwischen der Außenpolitik der letzten Jahre und der Außenpolitik von heute und zwischen der Außenpolitik einer Regierungspartei und der Außenpolitik, wie sie von anderen Parteien, die die jetzige Regierung gestützt haben, geführt und verstanden worden ist, ein wesentlicher Unterschied bestünde.“ Die Auffassung, daß ein solcher Unterschied besteht, ist, im allgemeinen wenigstens, von Dr. Stresemann, dem Außenminister der gegenwärtigen Regierung, in Dortmund auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei geäußert worden. Es wird in hiesigen politischen Kreisen beachtet, daß der Kanzler es für richtig gehalten hat, in dieser Form öffentlich gegen das prominenteste Mitglied seines Kabinetts Stellung zu nehmen. Man beachtet die Ausführungen des Kanzlers um so mehr, als man befürchtet, aus ihnen bestimmte Schlüsse auf die Haltung des Zentrums nach dem 7. Dezember in bezug auf die Regierungsbildung ziehen zu können, wenn man sich auch nicht verbietet, daß bei der entscheidenden Abstimmung der Zentrumsfraktion im Reichstage über die Möglichkeit des Zusammengehens mit den Deutschnationalen der Reichskanzler Dr. Marx sich bei der hinter Dr. Wirth stehenden Minderheit der Fraktion befunden hat. Jedenfalls wird es allgemein bedauert, daß der Wahlkampf den Eindruck zuweilen gebracht hat, den derartige Vorgänge auf das Ausland machen müßten, daß nämlich die Aktionsfähigkeit der deutschen Regierung durch parteipolitische Auseinandersetzungen ihrer Kabinettsmitglieder gefährdet sei.

Der Leipziger Hochverratsprozeß.

in Leipzig, 24. Nov. Der Angeklagte Wiesjoroff schildert ausführlich die Gründung und Ziele des Verbandes ehemaliger Luftkämpfer. Der Verband entwickelte sich aus nach dem oberösterreichischen Aufstand eingeleiteten Liquidatoren, die die Rechte und Ansprüche der ehemaligen Kämpfer regeln sollten. Als infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage die Entlassung der Arbeiter begann, setzte sich der Verband auch für diese ein. Der Angeklagte gab weiter an, daß der Verband völlig unparteiisch sei und heute jeglicher politischer Richtung aufgenommen würden. Von an-

deren Zielen des Verbandes wisse er nichts, namentlich nichts von solchen, die gegen das deutsche Strafgesetz verstießen. Er selbst war Vorsitzender der Ortsgruppe in Bajakom. Am 13. April 1924 sei er jedoch aus dem Verband ausgeschieden. Am 17. April erfolgte seine Verhaftung auf deutschem Boden.

Darauf wurde zur Klärung der Ziele des Verbandes dessen Satzungen verlesen, woraus sich ein weitestgehendes Befähigungsfeld als nach den Darstellungen des Angeklagten ergibt. Namentlich ist planmäßige militärische Ausbildung und enge Anlehnung an die polnischen Heeresorganisationen hervorzuheben. Nach der Anklage ist das Hauptziel des Verbandes die gewalttätige Vorbereitung Deutschlands auf die Oberbefehlshaber.

Richtlinien der österreichischen Außenpolitik.

in Wien, 25. Nov. Der neue Außenminister Dr. Mataja erklärte in einer Unterredung über die Richtlinien seiner Außenpolitik:

Die Politik des gegenwärtigen Kabinetts ist die Fortsetzung der Politik des Kabinetts Seipel, auch in der Außenpolitik. Wir werden die ausgezeichneten Beziehungen, die uns mit der ganzen Welt verbinden, auch weiterhin aufrecht erhalten. Trotz aller Schwierigkeiten werden wir die Linie der Sanktionierung nicht verlassen. Man darf nicht vergessen, daß wir nicht nur die Folgen des Krieges gutzumachen haben, sondern auch die des Friedensvertrages aus dem Vertrag von St. Germain. Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß mit dem wirtschaftlich Notwendige von dem politischen Umgehenden zu trennen beruhen. Was unser Verhältnis zu den Großmächten angeht, so wollen wir es mit keiner von ihnen verderben. Es liegt uns fern, dem einen ein fremdfeindliches, dem anderen ein weniger fremdfeindliches Gesicht zu zeigen. Geheime und Stimmungen kennen wir in so wichtigen Fragen nicht. Wir sind Anhänger der Völkerverbände, aber in unserem eigenen Interesse sagen wir uns, daß der Völkerverbund einen Versuch darstellt, die diplomatischen Beziehungen zwischen den Nationen durch Errichtung eines gemeinsamen Forums zu regeln.

Schwedens Antwort auf das deutsche Völkerverbandsmemorandum.

in Berlin, 24. Nov. Die Antwort der schwedischen Regierung auf das Memorandum der deutschen Regierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund vom 2. September ist nunmehr hier eingetroffen. In ihrer Antwort gibt die schwedische Regierung der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland in der Organisation des Völkerverbands dieselbe Stellung erhalten solle, wie die übrigen Großmächte und erklärt sich bereit, dahin zu wirken, daß vom Völkerverbund beim der Völkerverbandsversammlung entsprechende Maßnahmen getroffen werden, damit Deutschland sofort einen ständigen Ratssitz erhalte. Die schwedische Regierung hält es jedoch für kaum vereinbar mit der Bundesfassung und ihren Grundgesetzen, daß Deutschland mit einem Vorbehalt beizutreten wichtiger Verpflichtungen aus Artikel 16 eintrete. Sie gibt daneben der Meinung Ausdruck, es sei mit Artikel 16 unvereinbar, daß bei der Ausübung der Sanktionen Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse namentlich die deutschen Nahrungsbeschränkungen genommen werde, und spricht die Hoffnung aus, daß die deutsche Regierung den Artikel 16 nicht als ein Hindernis für den Eintritt empfinden werde.

Kunsthandlung u. Rahmenabrtl. E. Büchle Karlsruhe, Kaiserstr. 128 zwischen Wald- u. Karlstraße Wandbilder - Schmuck Inh.: W. Bertsch Bilder - Einrahmungen

Stille Stunden.

Ich meine nicht die langen, stummen Nächte, in denen sich das Herz in dumpfer Qual verzehrt, auch nicht die Stunden, da man heiß begehrt und nur dem Augenblicke leben möchte.

Es sind die Stunden, da aus Alttagstiefen die Seele frei ins goldne Licht entschwebt und all die Wunder, die verborgen schliefen, Mit sich empor in sel'ge Weiten hebt.

Die Stunden sind's, da Welten still versinken und wir im fernen, fernen Wunderland Aus Gottes anadenreicher Vaterhand Wundschloß des Himmels reine Freude trinken. Ernst Hahn.

Vorfrühling.

Stizze von Gabriele Reuter.

Nosa Blütenblätterchen flatterten von den kleinen, unnden Mandelbäumen durch die Luft in den himmelblauen See. Ueber den dünnen Zweigen der Gebüße lag es nur erst wie ein wunderlicher, grüner Schleier. Die Natur hatte noch etwas Kindliches; Farben und Formen sich und zart — nur wie angedeutet entfielen sie doch in sich die ganze Blut und Fülle des Sommers.

Du siehst ihrer Mutter entgegen alles an dem kleinen Mädchen hüpfte, tanzte, jubelte; das helle, wehende Haar die strahlenden Augen, das leuchtende rote Mundchen und die Füße... „Dü lädht mit die Füß!“ hatte einmal eine Spielkameradin gerufen.

„Hoch sing der rote Ball, wurde blühschnell gefangen, fest mit der rechten, dann mit der linken der braunbraunen Hände, wirbelnd drehte sich das Gesichtchen im Kreise, während der Ball aufs neue seinen hohen Aufsprung tat

— und da hatte ihn das Kind auch schon wieder

„Mutti — Mutti — sieh, was ich habe!“ „Dü — du sollst doch nicht dasteln!“ „Dab' ich auch nicht, Mutti. Herr Frank — wir haben den Ball in der Adernden-Bude und ich habe ihn bloß gefragt, ob er sich auch dreimal im Kreise herumdrehen und den Ball wieder fangen könnte. Da hat er gesagt, das wäre wohl sehr schwer und hat den Ball geklaut — aber er konnte es nicht lernen und da hat er mir den Ball geschenkt! Ach Mutti — da kommt er — ist er nicht fürchterlich lieb?“

Das rosa Gesicht verdeckte sich in Muttis Kleid, während der junge Mann näher trat und sich entschuldigte: „Rein, gnädige Frau — wie das Kind sich freuen kann — so etwas habe ich nicht für möglich gehalten... Man kann einfach nicht widerstehen!“

Dü hob ein bißchen den Kopf. Zwei Augen glänzten für eine Sekunde auf in einem himmelblauen Blau wie das keine Blüten der Sonne auf dem unergründlichen See.

— Herr Frank spielte Ball mit der kleinen Dü, und sie machte ihn bekannt mit ihren zwei Freundinnen, die waren schon ganz groß — in der Tat: es waren erwachsene junge Damen. Dü war sehr stolz auf diese Freundschaft. Wo die Mädchen das Kind nur erblickten, riefen sie es heran und dann kam auch Herr Frank gleich zu ihnen.

So vergingen die Tage in Lust und Spaß. Nur nach dem Essen am Abend kam ein fürchterlicher Augenblick. Dü mußte zu Bett gehen, während ihre großen Freundinnen im Hotel-saal blieben und mit Herrn Frank tanzen durften. Die Dü mit den Tränen zu kämpfen hatte! Es war entsetzlich — aber sie konnte nicht anders — sie mußte weinen — ihr Unglück war zu groß. Einmal sah Herr Frank die Tropfen über die vorderen Wangen laufen und bat und beilegte bei Mutti, bis sie die Erlaubnis gab. Gott war es denn nur möglich...

Die Dü das Herz schlug! — Herr Frank ging auf die Mutter zu und sie mußten gleich anfangen zu spielen. Herr Frank sah Dü bei den Händen und tanzte mit ihr im Saal herum. Die Leute lachten und klatschten Beifall, aber das kümmerste Dü nicht im mindesten, — sie war viel zu glücklich! Herr Frank war so gut, so gut wie kein anderer Mensch auf der ganzen weiten Welt! Und schon war er — so mochten die Prinzen in den Märchen ausgesprochen haben, obsond die ja Sammetpuffen an den Ärmeln hatten und Federn auf den Hüften und Herr Frank nur einen braunen Sportanzug trug. Aber seine Strümpfe mit grünen Karos, die waren wunderhübsch und beinahe wie Märchenprinzentrümpfe. Die großen Freundinnen wollten ihm eine dazu passende Krawatte schenken und häfelten jede immer eine Reihe — das war zu komisch. Dü wollte für Herrn Frank auch eine Krawatte häkeln — die sollte viel, viel schöner werden, es sollte die allerhöchste Krawatte auf der ganzen weiten Welt sein. Dü bemog Mutti, leuchtende, blaue Seide zu kaufen, die Krawatte sollte die Farbe des Sees haben, die Herr Frank so sehr liebte. Doch die fünfjährigen Finger waren noch ungeübt — sie brachten nur ein ergrauetes, formloses Knüttelchen zustande, Dü mußte mit Tränen des Jorneß und der Ungeübtheit ihre Absicht aufgeben.

Und nun wollte Herr Frank abreisen — ja, es sei leider notwendig, erklärte er den großen Freundinnen, sonst würde er sein Leben lang an diesem glückseligen Strande verweilen. „Mutti, du mußt mich morgen früh um sechs Uhr wecken“, bat Dü. „Bitte, bitte — nicht vergessen!“ Wir wollen mit den Taschenführern winken, wenn der Dampfer abfährt! Denk' nur, Herr Frank will mir eine Karte schreiben — ist das nicht hübschlich?“

Ach — die Mama vergaß es doch, Dü zu wecken, und vielleicht fand sie es auch nicht für nötig, daß ihr Töchterlein auf den Dampferweg lief, um mit dem Taschenführer zu winken.

Die Abfahrtskloche läutete schrill in Dü's

stetsen Kinderohr. Mit einem Satz war sie, die man sonst so schwer ermuntern konnte, aus dem Bett heraus und in ihr Mädchen hinein geschlüpft — aber mit den Strümpfen ging es nicht so schnell. Da läutete die Kloche zum zweitenmal... Der Vormurfsbüßel, der Mutti traf — ganz dunkel wurden die Augen, so böse war Dü. Sie stieß einen kleinen Schrei aus, faste das Mädchen, damit es nicht herabfiel — in einem Hui war sie aus der Tür und die Treppe hinunter, an einem Bein das gerungelte Schöden, das andere nackt und rosig, wie Gott es geschaffen.

Gleich darauf tönte die Abfahrtskloche zum drittenmal, die Mama hörte den Pfiff, das Rauschen des sich in Bewegung setzenden Dampfers.

Nach einer kleinen Weile kam das Kind wieder angeht — das Haar wild um die Stirn hängend, auf dem Näschen helle Schweißperlen, die Augen glänzend in sel'gem Glau.

„Dü — wie siehst du nur aus — schämst du dich nicht?“

„Mutti — ich hab' ihn auch gesehen — mein Taschenführer hatte ich vergessen, ich habe mit dem Strümpfe gewinkt und er hat geschaut! Mutti — vorher hat er etwas gesagt...“ Die helle Stimme wurde leise und feierlich: „Mutti, er hat gesagt: Die Stunden sind unvergänglich, die man mit schönen Kindern verbringt hat...“

Ueber die strahlenden Augen sanken die über ein Rädeln harter Schom überbrängte das mandelblütfarbene kleine Gesicht.

„Sollte Herr Frank nicht vielleicht deine Freundinnen gemeint haben?“

„Mutti — das ist doch unmöglich“, rief Dü eifrig. „Die sind ja schon ganz groß und so sehr sehr alt...“

Die Mutter lächelte und küßte Dü. „Du Geliebtes“, dachte sie, „wie tief wird einst das unarmberige Leben dein phantastisch-glühendes Herz verwunden...“

bz. Heitersheim, 25. Nov. Als das Auto des Baumeisters Wehrle von Staufen gestern durch den hiesigen Ort fuhr, warf ein Junge einen Stein dagegen. Der Stein traf die mitfahrende Nichte des Autobesizers, ein Fräulein Riekerer, so unglücklich ins Auge, daß sie in die Augenklinik nach Freiburg verbracht werden mußte.

bz. Stühlingen, Amt Rottendorf, 25. Nov. Die im Steinbruch Wellertal stehende Steinbrennerei des Josef Fink von hier wurde dieser Tage ein Raub der Flammen. Es wird vermutet, daß der Brand von Rubenband angelegt worden ist.

tu. Pfullendorf, 25. Nov. In der Nacht auf Sonntag brannte die mit Futtervorräten gefüllte Scheuer des Landwirts Karl Schnogg nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

t. Maßpöden, 25. Nov. Der Altkoch wirt Schmid stürzte infolge eines Fehltrittes in der Dunkelheit rückwärts die Kellertreppe hinab. Er verletzte sich schwer am Hinterkopf. Sein Zustand ist bedenklich.

l. Neuhäusen bei Engen, 25. Nov. Nun ist mit unserer Drtschaft der Kreis aller geschlossen, die in südlicher Richtung von Engen binnen wenigen Wochen von schweren Brandkatastrophen heimgekehrt wurden; den Reigen eröffnete die Stadt Engen selbst, die kurz hintereinander zwei Brände zu verzeichnen hatte, denen jedesmal drei ganze Wohnhäuser zum Opfer fielen, dann folgte Ehingen, Mühlhausen, Wellertingen, und heute Neuhäusen. Beim Tagesrauschen bemerkten Nachbarn eine dicke Rauchsäule über dem Defonomiegebäude des in der ganzen Gegend bekannten und geachteten Kaltverbesizers Herrn Peter Sprenger, doch stand binnen wenigen Minuten bereits der Mittelteil des Gebäudes in dem die Futtervorräte aufgeschichtet lagen, in hellen Flammen. Mit lautem Schreien stürzte der Boden ein, direkt auf das darunter stehende Kaffeehaus, dessen Benzinhälter explodierte und nur zu bald beide Wohnhäuser, die zur rechten und linken Seite des Defonomiegebäudes angebaut waren, in seinem Flammenmeer einsaßte, so daß von allen Gebäuden nur mehr die Grundmauern stehen und die Arbeit der vereinigten Feuerwehren — auch die von Engen war herbeigekallt — sich darauf beschränken mußte, die Nachbarhäuser zu schützen.

tu. Vörsach, 25. Nov. Der Stadtrat hat beschlossen, das jetzige Realschulgebäude Hans Thoma-Schule zu nennen.

bz. Wieden 25. Nov. Am Donnerstag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Bei Grabarbeiten zum Bau einer Wohnbaracke löste sich eine untergeordnete Erdschicht los und begrub einen hiesigen Arbeiter aus Mannheim. Der Bedauernswerte konnte nur als Leiche unter den verschütteten Erdmassen hervorgeholt werden.

tu. Waldshut, 25. Nov. Nachdem jetzt die Pläne des geplanten Schlussemwerkes für die Deffeltalstraße aufzuheben, und Einzelmaßnahmen erfolgen können, findet am Montag hier eine Besprechung von zahlreichen Interessenten mit Regierungsvertretern, speziell Baurat Penninger von Karlsruhe statt. Neben den Besorgnissen über die künftigen Wasser- und Entwässerungsverhältnisse kamen schließlich auch Zweifel an der Rentabilität dieses Werkes zum Ausdruck. Allgemein wurde die Notwendigkeit betont, daß zuerst die geplanten Rheinstraßenwerke gebaut werden müßten. Baurat Penninger teilt mit, daß noch nicht feststehe, ob das Werk tatsächlich gebaut werde. Zutreffendfalls sei vorerst nur der Ausbau der ersten Kraftstufe, deren 16 Millionen Kilowatt durch Aufnahme der überschüssigen Kraft der Rheinwerke auf 81 Millionen gesteigert werden konnte, geplant. Für die Landwirtschaft sei eine Beeinträchtigung kaum anzunehmen. Mit der geplanten Abklärung der Wutach habe es noch geraume Zeit.

tu. Konstanz, 25. Nov. Ein gemeiner Geselle ist der vielfach und schwer bestrafte Schneider Ernst Mayer aus Freiburg. Er kam zu einer armen Kriegswitwe und mußte das Mitleid der Frau zu erregen, so daß sie ihm zu essen gab und ihn eine Nacht beherbergte. Als Dankbarkeit dafür bestahl er die arme Frau. Unter Einrechnung einer Reihe anderer Strafen wurde der unverbesserliche Dieb vom hiesigen Schöffengericht zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Nachbarländern

Aus der Pfalz.

t. Birnmasens, 25. Nov. Nach einem vorangegangenen Familienstreit haben zwei ihrer wohlhabende Brüder ihren Vater erstickt. Ein zweiter ähnlicher Fall ereignete sich zur gleichen Stunde in der Dohmstraße. Hier hat der Sohn des Jakob Dietricher seinem Vater derartig einen Stuhl auf den Kopf geschlagen, daß er schwer verletzt zusammenbrach.

l. Miltweiler, 25. Nov. In der Morbaffäre wird berichtet, daß nun auch die Schwiegermutter der ermordeten Frau Barth verhaftet wurde. Ein Gehändnis wurde bis jetzt weder von dem Gatten noch von seiner ebenfalls verhafteten Mutter abgeleitet.

tu. Ludwigshafen, 25. Nov. In der Badischen Anilin- und Sodafabrik plachte ein Anthracen-Sublimier-Apparat, wodurch der Bau Nr. 15 ziemlich demoliert wurde. Ein Arbeiter namens Müller wurde durch die Explosion erheblich verletzt.

bz. Kaiserlautern, 25. Nov. Vom Direktorat der Lehrerbildungsanstalt ergeht ein Aufruf an die pälzische protestantische Lehrerschaft zur Errichtung eines Ehrenmals in den Räumen der Anstalt zur Erinnerung an die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Lehrer und ehemaligen Schüler der Anstalt.

bz. Mülhingen (D.-A. Rotenburg), 25. Novbr. Das fünfjährige Kind des Arbeiters Schwarz erlitt an einem Brotbissen, der ihm anstehend in die Brusthöhle geriet.

Aus dem Wahlkampf.

19 Wahlvorschläge im Reich.

J. Berlin, 25. Nov. Die erste öffentliche Sitzung des Reichstagsausschusses für die Reichstagswahlen hat gestern stattgefunden. Außer dem Reichswahlleiter und seinem Büro waren die Vertrauensmänner der einzelnen Parteien erschienen. Es wurde festgelegt, die Reichstagswahlvorschläge in folgender Reihenfolge und Numerierung festzustellen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
2. Deutschnationale Volkspartei.
3. Zentrum.
4. Liste der Kommunisten.
5. Deutsche Volkspartei.
6. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung Großdeutschlands.
7. Deutschdemokratische Partei.
8. Reichsrechtspartei.
9. a. Wirtschaftspartei und deutscher Mittelstandsbund. b. Bauern- und feste Berufe.
10. 11. u. 12. Noch nicht festgelegt.
13. Polnische Volkspartei.
14. Deutschnationale Partei und Reichsbund für Aufwertung.
15. Nationalistische Vereinigung.
16. Unabhängige Sozialdemokratische Partei.
17. Aufwertungs- und Wiederaufbau-Partei (Beer).
18. Aufwertungs- und Wiederaufbau-Partei (Kürsch).
19. Partei zur Volkswohlfahrt (Wierichs) und Bodenrecht.

Demokratie und Zentrum.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt zur Rede des Zentrumsführers Marx in Köln:

„Das Zentrum führt den Wahlkampf mit der dauernden Sorge, die mißsam wiederhergestellte innere Einheit der Partei aufrechtzuerhalten. Die Regierungskrisis, die der Auflösung des Reichstags vorausging, war ja auch eine Krise des Zentrums. Rechts und linker Flügel standen sich (mit starkem Uebergewicht des ersteren) schroff gegenüber. Schließlich schloß die Zentrumsführung ihr inneres Kompromiß, das letzte, das ihr noch möglich war, auf dem Rücken der Demokratischen Partei; darauf, den Bürgerblock nicht zu machen, wenn die Demokraten nicht mitliefen, konnten sich die beiden Zentrumsführer gerade noch einigen. Diese Lage des Zentrums muß man vor Augen haben bei der Fiktion der Kölner Rede des Zentrumsführers, Reichstagskanzlers Marx. Die verschiedenen Richtungen im Zentrum zusammenzufassen, alle zu befriedigen und schließlich auch noch Zentrumswähler zu werden: die Aufgabe war in der Tat nicht leicht. Herr Marx hat sie damit zu lösen gesucht, daß er sich nirgendwo festlegte, sich nirgendwo einließ. Bemerkenswert nur, wie er Herrn Stresemann in seine Schranken vertrieb, der jetzt erndtet hat, daß seine Erfüllungspolitik keine Erfüllungspolitik, sondern „nationale Realpolitik“ sei; aber das Bündnis mit der Volkspartei wie mit den Demokraten müsse „der Kern“ auch der künftigen Gruppierung sein. Bürgerblock? So, wie er im aufgelösten Reichstag theoretisch zu errechnen war, hätte er zwangsläufig nach der vollen Seite hin tendiert: „einen solchen Bürgerblock lehne ich unter allen Umständen ab“ — wohlgerichtet, einen solchen. Und weiterhin? Wer die Parole „durch Arbeit zur Freiheit“ ehrlich unterfassen will, „der ist uns willkommen, einerlei, ob er rechts oder links von uns steht“. Ahnt jetzt irgend jemand, welche Politik das Zentrum im neuen Reichstag zu treiben gedenkt, in dem es ja nicht nur um die Außenpolitik gehen wird, sondern auch um die innere Entscheidung, um Demokratie und Republik? Das Zentrum hält sich alle Wege offen, nach rechts wie nach links.“

Ernst gemeint?

Der „Badische Beobachter“ beschäftigt sich mit der traurigen Parteienzersplitterung, wie sie nun wieder in der Auffstellung von 14 Werten in Baden in Erscheinung tritt. Das Zentrumsbüro schreibt:

„Ein Reichstagswahlrecht, das den Skandal eines Dauerbundes möglich macht, bedarf unbedingt der Verbesserung. Es wird eine der dringendsten Aufgaben des neuen Reichstages sein müssen, das Reichstagswahlrecht so umzuändern, daß solche Skandale unmöglich werden. In England hat selbst die Arbeiterpartei, als sie an der Regierung war, nicht daran gedacht, das Wahlrecht mit der relativen Stimmenmehrheit umzuändern; und das aus einem sehr beachtenswerten politischen Grunde. Sie wollte die Möglichkeit offen halten, das Parteiwesen im Parlament möglichst einfach zu gestalten. Die Vereinfachung bezug. Zurückführung; des Parteiwesens ist ohne Zweifel ein staatspolitischer und parlamentarischer Vorteil. Jeder Engländer hat dafür Verständnis, weil das parlamentarische Leben in England schon sehr alt ist. Aus demselben Grund, der die englische Arbeiterpartei diesmal an ihrem eigenen Nachteil bestimmte, am Wahlrecht nichts zu ändern, muß man in Deutschland das allzuweit gehende Reichstagswahlrecht abändern und etwas krasser zusammenfassen. Der Deutsche hat es notwendig, erst noch politisch und parlamentarisch erziehen zu werden. Er muß lernen, seine kirchlichen Interessen in die großen Zusammenhänge des staatlichen Lebens einzufügen. Das kann er tun, wenn er sich in die Front der großen Parteien einreihet, die ja doch die Verantwortung tragen müssen.“

Wir sind mit dem „Bad. Beobachter“ durchaus der gleichen Meinung, aber nach den bisherigen Erfahrungen können wir nicht daran glauben, daß es dem Zentrum mit einer Aenderung des Wahlsystems Ernst ist. Es wird um eine gute Ausrede nicht verlegen sein, wenn im neuen Reichstag der Antrag auf Aenderung des Wahlsystems eingeht.

Vaterländische Arbeitsgemeinschaft.

Kastatt, 25. Nov. Die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft, die wie auch in anderen Städten schon seit geraumer Zeit besteht, trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen, zu der sämtliche Vertreter der ihr angeschlossenen Vereine erschienen waren. Nach lebhafter Debatte wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Kastatt betrachtet die Streikfrage schwarz-rot-gold und schwarz-weiß-rot als für sich nicht gegeben, da nach den heu-

tigen Ausführungen sämtliche Mitglieder unzweifelhaft auf streng vaterländischem Boden stehen.

Berichtigung.

Man ersucht uns, festzustellen, daß die Bezeichnung Völkischer Block wie sie am Sonntag unter der Überschrift „14 Parteien“ stand, ungenau ist. Die Partei nennt sich: Nationalsozialistische Freiheitsbewegung Großdeutschlands (Völkischer sozialer Block). Sie hat mit der Deutschvölkischen Reichspartei nichts zu tun.

Badische Politik

Zum Rücktritt des badischen Gesandten in Berlin.

Zum Rücktritt des badischen Gesandten in Berlin Geh. Rat Dr. Rießer wird jetzt das Schreiben mitgeteilt, das der damalige Staatspräsident Dr. Köhler an den auf 1. Mai 1925 in den Ruhestand tretenden Gesandten Dr. Rießer gerichtet und das folgenden Wortlaut hat:

„Sehr geehrter Herr Gesandter! Das Staatsministerium hat auf Ihr Ansuchen vom 23. Oktober 1924 Ihre Zurücksetzung auf den 1. Mai 1925 ausgesprochen und den nachgeforderten zwei-monatigen Urlaub vom 1. März 1925 an gewährt. Ich beehre mich Sie hieron in Kenntnis zu setzen und benütze gerne diesen Anlaß, um Ihnen für die in vielen Jahren dem badischen Staate geleisteten ausgezeichneten Dienste die besondere Anerkennung und den Dank der Staatsregierung auszusprechen. Durch ein arbeitsreiches, von tiefer Pflichtauffassung erfülltes Wirken haben Sie sich in hohem Maße um unser Vaterland verdient gemacht. Möge es Ihnen vergönnt sein, den wohlverdienten Ruhestand noch lange Jahre in bester Gesundheit zu genießen. Mit dem Ausdruck un-

Zur neuen Beamtenbeförderungsregelung.

Karlsruhe, 25. Nov. Das Staatsministerium hat heute zu der vom Reichsfinanzminister getroffenen Regelung der Beförderungen der Beamten Stellung genommen. Es wurde beschlossen, die Reichsvorschriften auch für die Landesbeamten zu übernehmen, jedoch mit der ausdrücklichen Beschränkung auf die Zeit bis Ende Dezember des laufenden Jahres. Damit soll zunächst erreicht werden, daß auch die badischen Landesbeamten alsbald in den Besitz erhöhter Bezüge kommen, andererseits aber wird das Staatsministerium alsbald nach dem Wiederzusammentritt des Landtages im Dezember dieses Jahres mit diesem darüber beraten, in welcher Weise der großen Noilage der Beamten der unteren Beförderungsgruppen, die durch die jetzige Beförderungsregelung leider nicht behoben wird, abgeholfen werden kann.

Zur Gehaltsregelung.

Man schreibt uns: Seit der letzten Gehaltsregelung (Juni 1924) sei der durchschnittliche monatliche tägliche Lebensunterhaltsaufwand für 1 Frau oder 1 Kind um 50 Reichspfennige gestiegen. Wieviele Frauen bzw. Kinder müßte der Beamte haben, damit die ihm nach der neuesten Gehaltsregelung für alle seine Familienangehörigen (x Frauen + y Kinder) zukommende Frauen- und Kinderzulagenerhöhung (2 M monatlich für 1 Frau oder 1 Kind) den monatlichen Mehraufwand gegenüber jenem vom Juni 1924 deckte. 1. Für 1 Frau oder 1 Kind? 2. Für seine drei Familienangehörigen? (Den Monat zu 30 Tagen gerechnet.) Gleichung zu 1 (x + y) 2 = 15; Gleichung zu 2, (x + y) 2 = 45. Eine Rechenaufgabe für den Reichsfinanzminister.

Aus der Pfalz.

Zur Rückübernahme der pälzischen Bahnen.

l. Ludwigshafen, 24. Nov. Die Bedeutung der Rückübernahme des pälzischen Eisenbahnnetzes für die pälzische Wirtschaft erhellt aus dem Verkehr auf dem rund 915 Kilometer langen Eisenbahnnetz der Pfalz vor Uebernahme durch die Regie. An Eis- und Städtguttransporten waren damals 353 349 Tonnen abgegangen, dazu 5 166 658 Tonnen Wagenladungen, während 309 710 bzw. 5 487 426 Tonnen ankamen. Der Güterverkehr betrug also zusammen über 11 308 000 Tonnen. Die Gesamtransport-Einnahmen überstiegen 40 Millionen M, davon aus dem Personenverkehr über 10 900 000 M, aus dem Güter- und Tierverkehr 31 222 000 M. Neben 40 Bahnhöfen sind in der Pfalz in Betrieb, dazu 4 Schmalspurbahnen in der Vorderpfalz. Vorhanden sind an rollendem Material 374 Lokomotiven, 7 Frießwagen, 1104 Personenwagen, 9056 Gepäck- und Güterwagen und 53 Postwagen. Die Pfalz hat das dichteste Verkehrsnetz sämtlicher bayerischer Regierungsbezirke und unter Einrechnung der Rheinstraßenbahn den größten Verkehr in ganz Bayern.

Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage im besetzten Gebiet verboten.

l. Neustadt a. d. Elb., 24. Nov. Der erste bisher bekannt gewordene Fall einer Behinderung des Wahlkampfes durch die besetzende Macht in der Pfalz hat sich in Eckenobers ereignet. Bei einer kurzen Besprechung der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei der Pfalz in Eckenobers erhaltete der Vorsitzende der Jugendgruppe über die Stellungnahme der Partei zu den Reichstagswahlen Bericht und verteilte dann eine ihm von der Hauptleitung der Deutschen Volkspartei zugegangene Druckschrift über die Kriegsschuldfrage. Da die Versammlung gemäß der einschlägigen Verordnung der Besatzungsmacht angemeldet war, und sie von einem französischen Kriminalbeamten überwacht wurde, der gegen die Verteilung der Druckschrift keine Einwendungen erhob, glaubte der Vorsitzende, daß gegen diese Druckschrift von seiten der Besatzungsmacht keine Bedenken beständen. 2 Tage darauf wurde er jedoch unter der Anschuldigung, eine verbotene Druckschrift verbreitet zu haben, von der

französischen Kriminalpolizei verhaftet und befindet sich heute noch in französischer Untersuchungshaft. Bei den übrigen Teilnehmern der Versammlung erschien später ein französischer Kriminalbeamter und verlangte die Herausgabe der Druckschrift. Da er einige der Teilnehmer nicht antraf, beauftragte er unter Androhung der Verhaftung einige andere, mindestens 20 Exemplare der Druckschrift bis zu einem bestimmten Termin herbeizuschaffen.

Die Stadtratswahlen in der Pfalz.

l. Kaiserlautern, 24. Nov. Während für die Stadtratswahlen in der Pfalz, die gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden, zwischen den bürgerlichen Parteien der Stadt Frankenthal eine Einigung dahin erzielt wurde, daß die bürgerlichen Parteien gemeinsam einen Wahlvorschlag einreichen, auf dem die einzelnen Parteien in ihrem bisherigen Stärkeverhältnis entsprechend vertreten sind, sind die Einigungsverhandlungen in Kaiserlautern gescheitert. Die Verhandlungen wurden von der Deutschen Volkspartei geführt, der von einigen Führern der Bayerischen Volkspartei ein deutliches Anerbieten wegen eines Zusammengehens bei den Stadtratswahlen gemacht worden war und der gegenüber auch maßgebende Mitglieder der Demokratischen Partei sich dem Einigungsgedanken nicht verschlossen hatten. Die Bayer. Volkspartei hat jedoch schon bei der ersten Besprechung erklärt, mit den Demokraten nicht zusammengehen zu können. Es kam dann zu einer Einigung zwischen der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum, die zusammen etwa 87—88 Proz. der bürgerlichen Stimmen bei der letzten Wahl auf sich vereinigt haben, und es wurde auch an die Wirtschaftliche Vereinigung herangetreten. Die Verhandlungen standen sehr günstig, als die Bayerische Volkspartei im letzten Augenblick mitteilte, daß sie nicht mehr in der Lage sei, an den bisherigen Abmachungen festzuhalten, da nach ihrer Ansicht bei der Verteilung der Gruppen eher das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes erreicht werde. In Landau haben die Bayerische Volkspartei und das Zentrum für die Stadtratswahlen ein Wahlabkommen getroffen.

Pfälzischer Behörden-Technikertag.

l. Neustadt, 24. Nov. Der Pfälzische Behörden-Technikertag, an dem aus allen Orten der Pfalz Vertreter der Gemeinde- und Staatsbehörden teilnahmen, protestierte in einer Entschließung gegen die ungerechte Ortsklasseneinteilung und die Verzögerung der Beamten-Gehaltsregelung, und ferner gegen die Stellenabnahme des stellvertretenden Landesgeschäftlers der Pfalz wegen seiner Neuerung über die Gehaltspolitik der Kommunalbeamten und Privatangehörigen von Ludwigshafen. Ferner wurde eine Audienzulage für Techniker im Aufendienst, Vierteljahresgehaltszahlung im Voraus, Abgeltung unterbrochener Studienjahre für die Kriegsteilnehmer durch eine angemessene praktische Tätigkeit als Parteizweit und Vereinstätigkeit von Reichsmitteln für den allgemeinen Wohnungsbau gefordert.

Berichtsaal

bz. Karlsruhe, 25. Nov. Es war im Sommer 1919, da wurde des Nachts umweit Wieselau ein betrunkenen Bürger aus Oberhausen von zwei Männern angefallen, die ihm den Kuchel mit den darin befindlichen 800 Zigarren wegnahmen und davongingen. Der eine hatte es bald mit der Frau zu tun: er überließ die Beute ungeteilt dem Kameraden, der die damals begehrte Raubware in Mannheim zu Geld machte. Dieser Freund ist inzwischen an den Folgen eines Unfalles gestorben. Aus Furcht, daß es ihm ebenso ergehen könnte, und um sein Gemissen zu erleichtern, gestand der andere eines Tages den Sachverhalt dem Sohne des vor 5 Jahren Ueberfallenen. So wurde der Schleier über der Angelegenheit gelüftet, die nun ihr Nachspiel vor dem Großen Schöffengericht fand. Es konnte dem Angeklagten nichts nützen, daß er nachträglich jene Tat als Ausfluß eines Scherzes bezeichnete. Sie qualifiziert sich als Straßenraub, den das Gericht unter Zustimmung mildernder Umstände mit der gefällig zulässigen Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis ahndete.

l. Heidelberg, 25. Nov. Das hiesige Schwurgericht beschäftigte sich gestern mit der Anklage gegen den Polizeiaffizienten Heinrich Stumpf wegen Totschlagsversuchs. Durch die von ihrem Mann getrennt und in Scheidung lebende Frau H. war Stumpf beauftragt und in übliche Nachrede gebracht worden. Als die Frau des Angeklagten diese Frau H. auf einer Unterredung in ihre Wohnung gebeten hatte, kam Stumpf dazu und gab in maßloser Erregung aus seiner Dienweste einen Schuß auf die Frau H. ab. Die Frau wurde glücklicherweise nur leicht verletzt. Das Gericht verurteilte Stumpf zu 3 Monaten Gefängnis. — Die zweite Anklage betraf den Ueberfall auf die Station Weblingen durch den 24jährigen Walter Alfons Karl Klein aus Weimheim. Wie noch erinnerlich, war am 30. Juni ds. Js. im Weiblinger Stationsgebäude ein Mann mit einer schwarzen Maske erschienen, hatte die Beamten mit einem Revolver bedroht und wollte die Kasse rauben. Die Beamten konnten aber den Eindringling übermächtigen. Das Schwurgericht verurteilte Klein zu 2 Jahren und 4 Monaten Gefängnis.

tu. Frankenthal (Pfalz), 25. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den 24jährigen Tagelöhner Jakob Groß, der am Diermontag seinen Bruder erschossen hat, zu 4 Jahren Zuchthaus. — Wegen verunglückten Totschlags erhielt der 24jährige Spengler Karl Härtle, der beim 66-Epielen mit seinen Partnern in Sirett geraten, auf sie geschossen und einen schwer verletzt hatte, zu 2 Jahren Gefängnis.

Geschäftliche Mitteilungen.

Im Veralech mit ähnlichen Ereignissen und Nachahmungen gilt die „Büffel-Beise“, köstlicher Bierschorsch für Treppen, Tannen- und Pflanzentücher nach wie vor bei Postleuten und Verbräuchern als die führende Marke. Als Ersatz für das nun erloschene Bierschorsch gibt die dem Buchboden Farbe und Glanz von unerreicher Schönheit und Dauerhaftigkeit. Jede Hausfrau laufe daher nur „Büffel-Beise“. Der „Büffel-Beise“ verleiht errobte Qualität.

Der Freiburger Hochverratsprozess.

Freiburg, 24. Nov. Die weiteren Ausführungen des Verteidigers Dr. Sedel bewegten sich zunächst größtenteils auf politischem Gebiet, wobei hauptsächlich die Entwicklung der Gesellschaft und die Ziele der Kommunisten im Mittelpunkt standen. Dabei wurden unter anderem auch die Diktatur als ein Übergangsstadium für die Aufrichtung des kommunistischen Reichstaates bezeichnet. Die Aufhebung der Reichsverfassung und des Staatsgerichtshofes, das die angeblich falsche Gefahr den Kommunisten nur Schein- und Deckmantel zur kommunistischen Agitation gewesen sei, wies Dr. Sedel zurück und versuchte nachzuweisen, daß diese falsche Gefahr wirklich bestand. Er gab zu, daß die Kommunisten dieser Gefahr gegenüber zum Kampf vorbereitet seien, und daß im Falle eines solchen Kampfes die Kommunisten nicht dabei stehen gelassen wären, die falsche Diktatur zu befechtigen, und die vorher bestehenden Zustände wieder herzustellen, sondern ihrerseits verurteilt hätten, die Diktatur des Proletariats aufzurichten. Das sei jedoch kein hochverräterisches Unternehmen und für alle Angeklagten hätte eine Verurteilung wegen Hochverrats nicht in Betracht zu kommen. Volkens hätte die Vörräcker Unruhen nichts mit Hochverrat zu tun.

Zu der Haltung des Angeklagten Dr. Sedel bei den Unruhen übergehend verfuhr der Verteidiger in groß angelegten Ausführungen die Beschuldigungen der Anklage und die Beweisführung der Staatsanwaltschaft in jedem einzelnen Falle zu entkräften, wobei er auf Verhörsprotokollen und den Protokollen, seine verschiedenen Berufszeugnisse der Waffen, die große Anzahl zuverlässiger Entlastungszeugnisse und die geringe Glaubwürdigkeit der wenigen Belastungszeugnisse, sowie das provokierende Verhalten der Unternehmern u. m. w. hinwies. Nicht die wegen der Unruhen Beschuldigten, sondern die Arbeitgeber, die ihr am 14. September gegebenes Versprechen am 17. September brachen, verdienen die härtesten Strafen. Auf das entscheidende sei auch die provokatorische Maßnahme der Herbeiführung der Schupo in das bisher ruhige Vörrach zu verurteilen.

Bezüglich der Vorgänge nach den Unruhen, in die der Angeklagte Hermann Herberich und die übrigen Angeklagten verwickelt sind, erklärte der Verteidiger Dr. Sedel, daß es sich dabei um durchaus gesetzmäßige und begründete Vorkehrungen zur Abwehr eines drohenden rechtswidrigen Anschlusses handele. Er schloß seine Ausführungen zu dem Falle Herberich mit dem Antrag auf Freisprechung des Angeklagten. In den Fällen der Angeklagten Trefftien und Bogt, für die ja auch die Reichsanwaltschaft Freispruch beantragt habe, begnügte sich der Verteidiger mit einigen kurzen Ausführungen, um dann bei den Angeklagten Roth, Köhlfrenner und Heß den Nachweis zu versuchen, daß bei der Beurteilung ihrer Vergehen der Tatbestand des Hochverrats, des Sprengstoffverbotes, sowie des unerlaubten Waffentragens in Betracht nicht vorliegt, da sie ebenfalls nur in berechtigter Notwehr gegenüber der drohenden Aktionsbereitschaft der Faschisten gehandelt hätten.

Im Zusammenhang mit der Verteidigung des Angeklagten Roth kam Dr. Sedel auch auf die Rolle des Spitzels Köberle zu sprechen, dessen Angaben er als durchaus unzuverlässig bezeichnete. Für Roth komme höchstens ein Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz in Betracht. Dem Angeklagten Lehner Hess sei offenbar die Kurnachbarschaft mit dem politisch sehr aktiven Angeklagten Edmund Mümmel verhängnisvoll geworden. Er erklärte es als erwiesen, daß Hess erst später von dem Sprengstoffdiebstahl erfahren habe, und daß er höchstens wegen der Annahme von Patronen, die aus Diebstählen herrührten, wegen Schierei verurteilt werden könne. Ganz und gar nicht zu verstehen sei der Straftrag der Reichsanwaltschaft gegen den Angeklagten Köhlfrenner. Köhlfrenner sei ein Opfer seiner körperlichen Stärke geworden, die den flüchtigen Greiser als Mittel zum Zweck erforderlich erschienen sei. Seine Haltung bei der Handgranatenaufbereitung sei vielleicht als Beistand

höchstens aber als Mittäterschaft bei dem Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zu bewerten. Dr. Sedel schloß sein 2 1/2 stündiges Plaidoyer mit dem Hinweis, daß seine Mandanten, für die man Zuchthausstrafe beantragt habe wie bei gemeinen Verbrechen, nicht aus ehroloher Gefinnung gehandelt hätten. Außerdem liege bei keinem der Angeklagten ein schweres Vergehen gegen eines der in Betracht kommenden Gesetze vor. Aus diesen Gründen sei Zuchthausstrafe für diese Angeklagten nicht am Platze. Ein Verstoß mit Rechtsputzern und deren gerichtliche Sühne fordere entscheidend eine weitestlich gelindere Verurteilung, als sie nach dem Antrage der Reichsanwaltschaft zu erwarten wäre.

Auseinandersetzungen zwischen Verteidiger und Staatsanwalt.

Zu Beginn der Sitzung wurden zunächst noch einige nachträglich geladene Zeugen zum Falle Herberich vernommen. Als erster Zeuge wurde Gottfried Greiser aufgerufen, der bei der Schierei am 17. Sept. von 7-10 Uhr auf dem Viehmarktplatz war und dort den Angeklagten Herberich im Auge gehabt habe. Herberich habe kein Gewehr getragen, vielmehr zur Ruhe und Ordnung und zur Beendigung der Schierei aufgefordert.

Der Zeuge Brombach aus Vörrach gehört zu jenen Leuten, welche aus Furcht, daß ihre Häuser zusammengebrochen und verbrannt würden, ihre Wohnungen räumten. Der Zeuge war auf Antrag der Verteidigung geladen, um auszusagen, daß die Belastungszeugnisse Hörner am Abend des 17. Sept. stets bei ihm war, also Herberich gar nicht gesehen haben könne. Der Zeuge sagte jedoch aus, daß die Zeugin von 7 Uhr abends nicht mehr mit ihm und seiner Frau zusammen war. Die Zeugin Frau Brombach behauptete diese Aussagen ihres Mannes, worauf die Geleinte Brombach verurteilt wurden.

Der Zeuge Fischer-Vörrach war am 17. Sept. 9 Uhr, abends noch einige Zeit mit zwei Angeklagten zusammen. Er kann sich jedoch an Einzelheiten nicht mehr erinnern.

Sodann ergriff der Oberreichsanwalt nochmals zu einer kurzen Replik auf die geäußerten politischen Ausführungen des Verteidigers Dr. Sedel-Frankfurt das Wort. Er wies in diesem Zusammenhang auf die wie ein roter Faden sich durch das Plaidoyer Dr. Sedels hindurchziehende Auffassung von der Notwendigkeit der kommunistischen Arbeiterpartei und seiner Behauptung, es habe bei jenen Unruhen und bei der schwierigen Aktion keine Führer und keine Geführten, sondern nur Masse gegeben, entschieden zurück. Er zog dabei insbesondere einen Vergleich zwischen den jetzt zur Beurteilung kommenden Angeklagten und ihrer Rolle bei den Unruhen. Weiter nahm Oberreichsanwalt Obermayer die deutsche Justiz gegen die Angriffe des Verteidigers in Schutz und stellte ihnen das Justizgebaren der sowjetrussischen Gerichte gegenüber. Bezüglich der Einwendung der Verteidigung gegenüber den Strafentwürfen der Reichsanwaltschaft, daß gegen Angeklagte, die nicht aus ehroloher Gefinnung gehandelt hätten, keine Zuchthausstrafen verhängt werden könnten, bemerkte der Oberreichsanwalt, daß dieser Tatsache insofern Rechnung getragen sei, weil bei keinem der Angeklagten die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt worden sei, wozu die rechtliche Lage an sich die Reichsanwaltschaft ermächtigt hätte.

Sodann ergriff Rechtsanwalt Dr. Sedel-Frankfurt a. M. nochmals zu einer längeren Erwiderung das Wort, wobei er in einzelnen den Ausführungen des Oberreichsanwalts behandelte. Besonders lebhaft verteidigte er dabei die bolschewistische Justiz, die er in verschiedenen Punkten, wenigstens beim Strafverfolgung, als humaner wie die deutsche Justiz hinstellen sich bemühte. Die über die russische Justiz verbreiteten Nachrichten bezeichnete Dr. Sedel als Schauer- und Klagenmären der sozialdemokratischen Presse. Schließlich stellte er noch den Antrag, die Angeklagten für die Reichsanwaltschaft Freispruch beantragt habe, noch heute vor der Urteilsverkündung freizulassen.

Darauf legte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Vetter noch gegen einige Behauptungen der Verteidigung bezüglich seiner geäußerten Ausführungen zu den Strafentwürfen Verwahrung ein. Dr. Sedel kam dann nochmals im Zusammenhang mit den großen Zeugnisaussagen auf den Fall Herberich zurück, wobei er zugab, daß die Beweislast der Verteidigung nicht glatt gewesen seien, jedoch seien auch die belastenden Aussagen, vor allem der Zeugin Hörner, auf keinen Fall glaubwürdiger als die der Entlastungszeugnisse.

Hierauf ergriff der Verteidiger, Rechtsanwalt Grumbach,

der die Angeklagten Schuhmacher und Betting vertritt, zu seinem Plaidoyer das Wort. Er hob hervor, daß die Angeklagten die Qualen einer langen Untersuchungsfrist hinter sich hätten und erkannte an, daß die Staatsanwaltschaft im Falle Betting bei ihrem Strafentwurf eine objektive Beurteilung gezeigt habe. Im Falle Schuhmacher warnte er davor, die belastenden Aussagen des Spitzels Köberle, der eine durchaus unwahre Natur, ein Schanzpieler sei, der gewissermaßen sich in einem Fieberzustand befinde, nichts als zu schwer in die Waagschale zu legen. Auch die hochverräterischen Meinungen, um die der Angeklagte gewußt haben solle, seien nicht sehr ernst zu nehmen, da im Leben vieles gesagt und getan werde, was streng genommen, Hochverrat sei. In den Vörräcker Unruhen übergehend, erklärte Grumbach, daß diese Unruhen völlig von der politischen Seite des Prozesses zu trennen seien. Die Unruhen seien spontan aus Hunger, nicht aber aus irgendwelchen politischen Motiven ausgebrochen. Rechtsanwalt Grumbach erkannte in diesem Zusammenhang an, daß nach der Vernehmung aus glaubwürdiger Quelle, die Schupo in jenen Tagen in Vörrach, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, tren ihre Pflicht getan, und sich trotz heftiger Beschimpfungen sehr zurückhaltend benommen hätte. Ausführlich behandelte der Redner die wirtschaftliche Lage der Wiesentäler Bevölkerung und den Gegensatz zwischen der Arbeiterschaft und dem Reichum der dortigen Unternehmer. Der Verteidiger nahm dann zu den rechtlichen Grundlagen der Anträge der Reichsanwaltschaft gegen seine Mandanten Stellung und beantragte schließlich für beide Freisprechung. In seinem Schlusswort warnte Rechtsanwalt Grumbach schließlich ganz allgemein den Gerichtshof, den Anträgen der Reichsanwaltschaft im vollen Umfange stattzugeben, da in weiten Volkskreisen Urteile, wie diese Anträge sie vorsehen, im Hinblick auf zahlreiche Urteile gegen Rechtskreise nicht verstanden werden würden.

Der dritte Verteidiger, Rechtsanwalt Cunk,

erhält darauf zur Verteidigung der von ihm vertretenen Angeklagten das Wort. Er beantragt Freisprechung für die Angeklagten Scheier, Döbler, Meyer und Lederer, da sie sicherlich nicht mit voller Erkenntnis der Tragweite ihres Tuns gehandelt hätten. Bezüglich der übrigen Angeklagten, die sich an den Sprengstoffdiebstahl beteiligt hätten, hält der Verteidiger eine mildere Verurteilung für angebracht, insbesondere müsse eine weitergehende Berücksichtigung der erlittenen Unterdrückung verlangt werden.

Der Offizialverteidiger, Rechtsanwalt Dr. Goldstein-Leipzig, bemängelt die Besetzung des Gerichtshofes deswegen, weil durch die Besetzung emittierter Landesgerichtsräte das Gesetz umgangen worden sei, welches die Besetzung von drei Richtern und 6 Laien vorschreibt. Bezüglich der einzelnen Angeklagten beantragt er im Falle Böche und bei allen übrigen Angeklagten Freisprechung von der Anschuldingung des Hochverrats. Böche sei ebenfalls nach § 8 des Sprengstoffgesetzes zu verurteilen. In allen Fällen gelangt er, wenn auch nicht gerade zum erhofften milderen Urteil, so doch auf eine ganz erhebliche mildere Beurteilung der Straftaten der von ihm vertretenen Angeklagten.

Nachmittagsitzung.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung holte Rechtsanwalt Cunk einige Bemerkungen zu seinem Plaidoyer bezüglich einzelner Angeklagten nach, besonders zum Falle des Angeklagten Frits.

Hierauf nahm Rechtsanwalt Goldstein wieder das Wort, um sein Plaidoyer mit einer

eingehenden Behandlung des Falles Köberle zu beenden. Er führte aus, daß die Beweise anderer Verteidiger gegen den Angeklagten Köberle wegen seiner Spitzeltätigkeit zunächst auf ein gerechtfertigtes Maß zurückgeführt werden müssen. Köberle sei, so unzuverlässig seine Spitzeltätigkeit und sein Spitzelwesen überhaupt jeden anhängigen Meinungen beruhe, nicht wie einer der Verteidiger gesagt habe, als gemeiner Gewohnheitsverbrecher zu bezeichnen. Ein gewisses Maß von aufrichtigem Idealismus sei Köberle nicht abzusprechen. Köberle habe auch nicht das Proletariat beschützen wollen, sondern durch seine Spitzeltätigkeit lediglich die Bolschewiken in Deutschland bekämpfen wollen. Schmähtlich sei es von der Polizei in Stuttgart gewesen, diesen jungen Menschen an die äußerste Front in ihrem geheimen Dienst zu stellen und dann einfach auf bloßen Anschein hin für verrückt zu erklären und fallen zu lassen. Das Köberle, wie die Polizei annahm, innerlich Kommunist geworden sei, habe die Verhandlung nicht erwiesen. Das sei auch ganz ausgeschlossen. Bei Köberle sei die Anklage wegen Hochverrats absolut unangebracht. Das Gericht solle diesen Angeklagten nicht freisprechen aus Mangel an Beweisen, sondern ihn freisprechen aus Mangel an Schuld.

Als letzter Verteidiger nahm hierauf Rechtsanwalt Dr. Horstmann-Düsseldorf das Wort. Seine in scharfen Worten gehaltenen Ausführungen sind zunächst eine scharfe Replik auf die Ausführungen des Oberreichsanwalts als dem Vertreter der Staatsanwaltschaft. Dann bespricht er die politischen und wirtschaftlichen Geschicke der letzten Inflationsjahre und entwirft ein Bild der damals und auch heute noch treibenden Kräfte der deutschen Politik. Im übrigen wandte sich Dr. Horstmann gegen die Strafentwürfe der Oberreichsanwaltschaft auf Zuchthaus, eine Straftat, die nur bei Straftaten mit ehroloher Gefinnung zur Anwendung käme und eine ehrolohe Gefinnung käme bei keinem Angeklagten festgestellt werden. Auch mit der Verhängung der Geldstrafen müsse der Staatsgerichtshof endlich brechen. Gerade vom Standpunkt der Staatsautorität aus müsse der Staatsgerichtshof damit rechnen, daß sich

die Masse gegen dieses hohe Maß von Strafen erheben

wird und dann würde der heutige Staatsgerichtshof die Ursache sein, wenn mehr Blut fließt als erforderlich ist.

In einer kurzen Replik zu den Ausführungen Dr. Goldsteins nimmt darauf Oberreichsanwalt Dr. Obermayer das Wort und stellt die angeblich geschwundene Befugnis des Staatsgerichtshofes dahin richtig, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes der Staatsgerichtshof ordnungsgemäß besetzt sei. Gegenüber den Ausführungen Dr. Horstmanns gibt er seiner Meinung dahin Ausdruck, daß er bei derartigen Prozessen den Angeklagten niemals das Motiv der Ehrlosigkeit unterbreiten hätte. Er tue dies auch heute nicht. Im übrigen wies er

die verurteilten Drohungen

mit der „Erregung der Masse“, mit der „Saar des Hasses“ als hinfällig zurück. Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik habe lediglich nach Recht und Gewissen und nach Gesetz zu richten. Befinde er die Angeklagten für schuldig, so habe er sie zu verurteilen, befinde er sie für nicht schuldig, so habe er sie freizusprechen. Im Anschluß an diese Ausführungen des Oberreichsanwalts erklärte im Namen des Staatsgerichtshofes Senatspräsident Dr. Riederer: Wenn der Oberreichsanwalt diese Worte nicht gesprochen hätte würde ich selbst die verurteilten Drohungen des Rechtsanwalts Dr. Horstmann zurückgewiesen haben. Der Staatsgerichtshof wird nach bestem Gewissen und nach Maßgabe des Gesetzes sein Urteil fällen.

Hierauf wurde die Verhandlung unterbrochen und die Fortsetzung der Verhandlung auf Samstag, 29. November vormittags festgesetzt, wo dann die Angeklagten das letzte Wort erhalten werden.

Das Urteil

dürfte demnach frühestens am Samstag, wahrscheinlich aber erst am Montag verkündet werden.

Am 26., 27. und 28. November sollen die vorgesehenen Sonderverfahren vor dem Staatsgerichtshof zur Verhandlung kommen.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Deutsche Staatsanleihe		Eisenbahn-Aktion	
Goldanleihe 100.00	100.00	Lombarden 8.00	8.00
100.00	100.00	Baltische 46.50	46.25
100.00	100.00	Sächsische 2.30	2.37
100.00	100.00	Preussische 70.25	69.00
100.00	100.00	Österr. 41.00	41.00
100.00	100.00	Schiffahrts-Werte	
100.00	100.00	D. Austral. 24.00	24.00
100.00	100.00	Hamb. Süd. 35.25	35.25
100.00	100.00	Hamb. Nord. 8.70	8.70
100.00	100.00	Kosmos 3.75	3.75
100.00	100.00	Nord-Lloyd 2.37	2.37
100.00	100.00	Bank-Aktion	
100.00	100.00	Sarner B.-Ver. 1.40	1.40
100.00	100.00	Berl. Hand. Ges. 5.75	5.75
100.00	100.00	Commerzbank 1.00	1.00
100.00	100.00	Darmst. Bk. 33.50	33.50
100.00	100.00	D. Asiat. Bank 12.50	12.50
100.00	100.00	Deutsche Bank 83.50	83.50
100.00	100.00	D. Uebersee-Bk. 15.12	15.12
100.00	100.00	Dresdner Bank 8.00	8.00
100.00	100.00	Leipz. Cred. Anst. 2.30	2.30
100.00	100.00	Mittel. Credit. 3.00	3.00
100.00	100.00	Oest. Credit 0.40	0.40
100.00	100.00	Reichsbank 56.37	56.37
100.00	100.00	Rhein. Credit. 2.62	2.62
100.00	100.00	Wiener Bank. 0.27	0.27
Wertbest. Anleihen		Industrie-Aktion	
100.00	100.00	Aachener-Leder 3.25	3.25
100.00	100.00	Aachener-Spinn. 0.41	0.41
100.00	100.00	Accumulat. 29.11	29.11
100.00	100.00	Adler & Oppenh. 60.00	60.00
100.00	100.00	Adlerwerke 15.75	15.75
100.00	100.00	Adlerwerke Glas 2.10	2.10
100.00	100.00	Adlerwerke Kleyer 2.10	2.10
100.00	100.00	A.-G. für Apollin 20.00	20.00
100.00	100.00	A.-G. für Verke 34.00	37.00
100.00	100.00	Allg. Elek.-Ges. 9.10	9.00
100.00	100.00	Alsen Zement 48.50	50.00
100.00	100.00	Ammend. Pap. 5.50	5.47
100.00	100.00	Anst. Cont. G. 10.40	10.25
100.00	100.00	Annab. Steing. 3.00	2.70
100.00	100.00	Annauer Gußst. 12.42	8.75

24.11.	25.11.	24.11.	25.11.	24.11.	25.11.	24.11.	25.11.
24.00	24.75	5.40	5.21	4.10	4.20	4.90	4.90
24.00	24.75	5.10	5.20	2.20	2.20	2.62	2.62
24.00	24.75	4.30	4.25	96.50	100.25	17.00	17.00
24.00	24.75	10.00	10.10	5.40	5.50	48.25	49.00
24.00	24.75	5.75	5.72	5.00	5.00	4.50	4.50
24.00	24.75	5.25	5.25	20.00	17.50	6.50	6.90
24.00	24.75	2.10	2.00	2.00	2.00	7.25	7.50
24.00	24.75	2.10	2.00	17.00	16.50	26.25	26.25
24.00	24.75	1.30	1.30	42.12	43.00	9.20	9.20
24.00	24.75	1.30	1.30	20.00	20.50	5.25	5.50
24.00	24.75	20.37	20.75	54.75	4.75	6.00	6.00
24.00	24.75	14.87	14.87	3.00	3.00	8.75	8.75
24.00	24.75	7.75	7.75	20.60	20.60	12.00	12.25
24.00	24.75	6.20	6.20	5.12	5.00	0.65	0.65
24.00	24.75	3.40	3.40	13.20	12.00	1.60	1.60
24.00	24.75	9.20	8.75	65.25	65.75	6.50	6.25
24.00	24.75	8.00	8.00	25.00	25.25	20.50	20.00
24.00	24.75	102.00	105.00	21.25	21.00	70.00	80.00
24.00	24.75	64.50	69.00	5.12	5.00	6.70	6.70
24.00	24.75	11.40	11.40	0.60	0.60	6.70	6.75
24.00	24.75	3.00	3.00	6.10	6.00	0.65	0.65
24.00	24.75	14.50	14.50	20.60	20.80	47.80	47.80
24.00	24.75	10.75	11.00	2.60	2.50	3.60	3.62
24.00	24.75	4.10	3.80	1.60	1.60	0.32	0.32
24.00	24.75	25.00	25.87	10.12	10.10	43.75	44.00
24.00	24.75	0.50	0.75	7.50	7.50	61.50	61.50
24.00	24.75	2.90	2.90	23.50	23.60	4.10	4.40
24.00	24.75	1.12	1.20	14.00	14.00	10.90	11.40
24.00	24.75	5.84	5.75	41.00	42.90	1.50	1.90
24.00	24.75	0.22	0.20	3.00	2.00	43.40	42.37
24.00	24.75	29.50	28.00	4.00	4.00	40.00	42.00
24.00	24.75	7.75	7.75	43.00	43.00	17.00	17.00
24.00	24.75	14.00	14.00	2.00	2.00	16.80	17.12
24.00	24.75	29.10	30.00	5.00	5.00	12.00	12.40
24.00	24.75	11.37	11.12	70.25	70.25	5.80	5.80
24.00	24.75	11.50	11.90	10.70	10.75	43.50	43.87
24.00	24.75	80.00	81.00	3.80	3.80	33.00	33.90
24.00	24.75	24.00	24.00	3.80	3.80	8.00	6.75
24.00	24.75	10.25	10.25	16.00	15.00	12.50	12.50
24.00	24.75	17.90	17.40	32.50	32.75	23.50	23.50
24.00	24.75	4.25	4.57	1.00	1.00	5.87	5.80
24.00	24.75	5.75	5.60	1.25	1.30	35.50	38.90
24.00	24.75	3.25	2.80	9.37	9.62	2.25	2.21
24.00	24.75	3.25	3.25	7.50	7.60	12.50	13.00
24.00	24.75	25.37	25.80	44.50	44.50	6.50	6.50
24.00	24.75	16.70	15.25	21.50	17.00	30.10	30.50
24.00	24.75	2.50	2.40	10.70	10.70	69.00	75.00
24.00	24.75	10.30	10.00	67.00	67.50	2.25	2.12
24.00	24.75	18.00	17.60	4.80	4.80	47.50	47.50
24.00	24.75	65.70	69.91	5.00	5.00	30.00	33.50
24.00	24.75	10.50	10.				

Wirtschafts- und Handelsteil.

Berliner Börse.

Tendenz: Abgeschwächt, Schluss befestigt.
 In Berlin, 25. Nov. Heute wirkte die Goldumstellung des Deutschen Bank bei der Eröffnung des Verkehrs ungünstig auf die Tendenz ein und die Strömung neigte mehr oder weniger zur Schwäche. Doch bald trat ein Tendenzumschwung ein, der besonders dem Aktienmarkt zu Gute kam. Der Anleihemarkt blieb weiter schwach. Prozent. Reichsanleihe war zunächst bis 785 abgeschwächt, dann bis 800 erholt und schloß mit 780. Neuhilfs-Bewegung hatten die anderen Werte, aber bei nur sehr geringem Geschäft. Montanwerte tendierten stark nach oben auf Rufe der Spekulation und Großbanken, die sich auch heute weiter ansehnten. Die Rührungen hatten Dampfer, die zeitweise den Kurs bis 100 Mill. erreichten. Besonders fest lagen auch Gelsenkirchen.

Von Industrieaktien waren Bergmann anfangs gedrückt, später aber erholt auf die Umstellung 5:1. Textilwerte lagen weiter fest. Rhein 1, Birmes 18.
 Von Verkehrswerten sahen Canada bis 27 nach.

Schiffahrtsaktien behauptet.
 Am Bankenmarkt lagen Deutsche Bank schwach und bröckelten auch später weiter ab. Die Goldbilanz fand ungünstige Beurteilung. Sonst hielt die feste Stimmung für diese Gattung an.

Der Einheitsmarkt der Anleihen war im variabeln Verkehr etwas schwach. Angeboten waren Provinzialanleihen.
 Am Einheitsmarkt der Industrieaktien lagen die Kurse überwiegend fest.

Am Markt der nicht notierten Werte war die Tendenz ziemlich fest. Die Kurse neigten allgemein nach unten. Südde. Phosphat leicht erholt.

An der Nachbörse wurden Rheinisch-Westfälische Montanaktien zu höchsten Tageskursen gehandelt. Dampfer 101,50, Gelsenkirchen 75, Mannesmann 50,25.

Der Anleihemarkt lag sehr ruhig. Reichsanleihe 780, Schutzanleihe 6,25, 3/4pro. Contols 1300, Ber. A.-Schätze 290 Mill.

Im Devisenverkehr zeigte sich heute ein weiterer Rückgang der Anforderungen. Das Pfund konnte sich etwas erholen. Gehandelt wurden: London gegen 4,62 1/2, Paris gegen 87,55, gegen Holland 11,50 bis 11,60, gegen Schweiz 23,98. Die Mark notierte in Amsterdam 0,5915, in London 19,45, in Zürich 1,23 1/2. Tagesgeld war gesucht und mit 1/2 pro Mill. sehr schwer erhältlich.

Frankfurter Abendbörse.

Tendenz: Fest.

In Frankfurt, 25. Nov. Im Einfluge mit der an der heutigen Nachbörse erfolgten Erholung verkehrte die Abendbörse in ungewöhnlich fester Haltung für den Aktienmarkt. Die gesteigerte Nachfrage nach den Werten der Baumärkte führte zu weiteren nennenswerten Kurssteigerungen; besonders der Montanmarkt zeichnete sich durch außerordentlich lebhaftes Geschäft aus, und teilweise kam es zu einer hauffeartigen Bewegung. Im Vorberaumten fanden wieder Dampfer, die auf 101,50 stiegen. Gelsenkirchen sprangen auf 75,50—76, Phoenix waren 45. Ferner wurden genannt: Buderus 14 1/2—15, Mannesmann 50,25—51, Rhein. Braunkohlen 30 1/2, Stinnes-Nieder 37,75. Oberdeutsche Werte wenig verändert, Oberbedarf und Caro 11 1/2.

Von Kalkaktien wies eine Erholung auf; Acherleben auf 14,25, Weiersee 16,75. Bedeutendes Geschäft entwickelte sich wieder in Chemiepapieren, wo die Kurssteigerungen bis mittags bis zu 1 1/2 Mill. betrugen. Bad Anilin 23,3—23,50—23 1/2, Anilin Berlin 20 1/2, Chemische Griesheim 21,5, Gieseler Farben 21,25, Goldschmidt 18,75, Dächler Farben 21 1/2—21,5, Solafabrikation 7 1/2, Rütgerswerke 16,75.

Auch der Bankenmarkt war angetrieben und lebhaft. Härter beachtet waren Diskontogesellschaft (13,25—15 1/2) und Darmstädter Bank (11 1/2). Berliner Handels-Gesellschaft 120 Goldprozent, Deutsche Effekten- und Wechselbank 3 1/2, Dresdener Bank 8, Metallbank 14,25, Rhein. Braunkohlen 30 1/2, Creditbank 2,75. Deutscher Reichsbank lagen unverändert, Credit O.A., Wiener Bankverein 0,27 1/2.

Am Elektromarkt, der ruhig und fest verkehrte, konnten Schuderer erneut ansehnlich im Kurse anziehen 53,50—53,75, A.E.G. 9, Licht u. Kraft 15, Bergmann 15 1/2.

Von sonstigen Industriewerten notierten: Kleber 1,95, Daimler 2,25, Schaffhausen Zellstoff 21, Zement Heidelberg 21 1/2—22 1/2, Chemische Waina 8,6.

Die Abkehr von Anleihemarkt hält unverändert an; bei sehr geringem Geschäft bröckelten die Kurse weiter ab. Reichsanleihe 745—750, 3/4pro. Contols 1287, 5pro. Preussenschätze 1924 285, 4 1/2pro. dito 400. Auch in ausländischen Renten kam das Geschäft nicht in Schwung. Zur Notiz kamen: 4pro. Lärchen 1905 6,5.

Von Transportwerten Schantungbahn 2,45, Staatsbahn 2, Alte Lombarden 7,8.

Die Börse schloß bei lebhaftem Geschäft zu den höchsten Kursen.

Frankfurter Nachbörse.

In Frankfurt, 25. Nov. Im weiteren Verlauf der Börse konnten sich deutsche Anleihen etwas erholen. Im Schlussverlauf hielt die günstige Strömung für Montanaktien und chemische Aktien an. Auch die Nachbörse war fest. Interesse behauptend vorwiegend für Bankaktien, auch chemische und Montanwerte zogen weiter an.

Nachbörse: Dampfer 90—100 Mill., Mannesmann 49,50—50 Mill., Rhein. Braunkohlen 30 bis 30,50, Diskontobank 14 1/2—15, Darmstädter 10,8—11,25, Dächler Farben 20,75—21, Anilin 23.

Mannheimer Effektenbörse.

In Mannheim, 25. Nov. Die Börse zeigte ziemlich ruhige Haltung. Bad. Anilin 23, Berlin Deutscher Delabfabrik 23, Zellulosefabrik Wolff 5,5, Braun Konerven 0,80, Zucker Baahäufel 3,1, Sinner Grünwästel 8,25, Subwästelener Aktienbrauerei 7,5, Frankfurter Allgemeine Versicherung 6,5.

Zahlungsmittel der Oststaaten.

vom 25. November.

Devisen: Sufareh 2,28—2,20, Waridau 80,325—81,125, Kattowitz 80,40—81,20, Naga 80,40 bis 81,20, Reval 1,125—1,135, Dantsia 77,01 bis 77,80, Romna 41,54—41,96.
 Noten: Vitauen 40,94—41,76.
 Alles in Billionen Mark für 100 Einheiten.

Berliner Produktenbörse.

In Berlin, 25. Nov. Nach der gestrigen Festigkeit, die bei nordberghender Geschäftsbekämpfung auch am Nachmittag angedauert hatte, war die Marktlage heute wieder ruhiger und die Preise stellten sich eher etwas niedriger. In Roggen trat die zweite Hand mit Auslandsware kräftig auf den Markt. Die Auslandswaren waren bei etwas höheren Preisen knapp. Vom Inland war härteres und billigeres Angebot als gestern bemerkbar. Für Weizen bestand seitens der Berliner und auswärtigen Mühlen nach einzelweiser Ware Nachfrage. Auch überdeutscher Weizen fand Verwendung, jedoch die Weizenpreise dadurch etwas gedrückt wurden. Dafer war in wirklich guter Ware gesucht, sonst wenig beachtet. Getreide, Mehl und Futtermittel hatten sehr stillen Verkehr.

Wichtige Notierungen (Preise in Goldmark für 10 Doppelzentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl oder Futtermittel):
 Märkischer Weizen 218—225, Tendenz fest.
 Märkischer Roggen 210—214, Tendenz schwächer.
 Sommergerste 220—246, Wintergerste 190—200, Tendenz fest.
 Märkischer Hafer 170—176, Pommerischer Hafer 159—167, Tendenz fest.
 Reis 206—208, Tendenz ruht.
 Weizenmehl 29,50—32,50, Tendenz fest.
 Roggenmehl 28,75 bis 32, Tendenz fest.
 Weizenkleie 18,50—18,80, Tendenz fest.
 Roggenkleie 12—12,20, Tendenz fest.
 Raps 400, Tendenz fest.
 Weizenalt 410 bis 420, Tendenz fest.
 Viktoriaerbsen 30—34, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 18,50 bis 20, Peluchten 16—16,50, Ackerbohnen 21,25 bis 22, Bohnen 17—18, blaue Lupinen 12—14, gelbe Lupinen 15—17, Seradella (alte) 11—12, Seradella (neue) 16—17,50, Rapskuchen 16,50 bis 16,70, Leinöl 25,50—26, Erdnöl (prompt) 8,60—8,90, Ruderfahnen 18—20, Torfmelasse 8,30—8,50, Kartoffelflocken 17,75—18,25.

Industrie / Handel / Verkehr.
 Rheinische Elektrizität A.G. in Mannheim. Die D.V. genehmigte den Abschluss für 1923 einstimmt und die bereits veröffentlichte Goldmark-Verrechnungsbilanz, sowie die Umhellung auf Goldmark mit allen gegen 1500 Stimmen eines Mannheimer Aktionärs. Es sei nach Mitteilung der Verwaltung trotz der ungeheuren Gefahren, die die Inflation auch für die Rhein-Elektra gebracht habe, möglich gewesen, die 1913 ausgemessene Substanz im wesentlichen unverändert zu erhalten. Die Rhein-Elektra stehe besser da als die meisten reinen Industrieunternehmen. Ein Blick auf die Bilanz zeige, daß die Gesellschaft in der Hauptfrage auf Verhältnissen am anderen Unternehmen basiere. Dies sind zum großen Teil Ueberlandzentralen, die eine kontinuierliche Rente gemäßezeiten, zumal sie sich wie auch die Rhein-Elektra selbst, auf der Höhe der technischen Entwicklung befinden.

Tornow'sche Terrain A.G. Frankfurt a. M., Tochtergesellschaft der Ph. Dolzmann A.G. D.S. zu der das gesamte Aktienkapital in Höhe von 1500 000 M. vertreten war, genehmigte den Bericht des Vorstandes, die Bilanzverhältnisse, sowie die Goldmarkbilanz, in der auf der Aktivseite die Vermögensgegenstände in Frankfurt a. M. mit 1 815 368 Gm. angeführt werden. Das Aktienkapital wurde in der Weise auf Goldmark herabgesetzt, daß das Grundkapital auf 800 000 Goldmark festgelegt wurde (10:4). Somit werden 1000 M. von einer Aktie Lit. A. und B. auf 400 Gm. umgerechnet. Die Aktien der Lit. B. sind mit 65 Prozent einbezahlt. In den Ausschussrat neu gewählt wird Direktor Dopenheim, Frankfurt a. M.

Schnellpressfabrik Frankenthal, Albert & Co. A.G. Die Goldmark-Verrechnungsbilanz wurde am 1. Jan. 1924 nach Prüfungsbilanz und Umstellungsplan vorgelegt und beschlossen, der auf den 18. Dezember einuberufenen a. D. G. V. vorzuschlagen, das bisherige Grundkapital von 65 000 000 M. auf 4 284 000 Rentenmark in der Weise umzuwandeln, daß die 42 000 000 M. Stammaktien auf 4 200 000 Rm., die 18 000 000 M. Schutzaktien auf 18 000 Rm., die 1 000 000 M. Vorzugsaktien auf 10 000 Rm. umgestellt werden unter gleichzeitiger Bildung einer gesetzlichen Rücklage und nennhaften Anordnungen an die verschiedenen Unterhaltungsabteilungen der Firma.

Gebr. Fahr A.G. (Seiderfabrik), Birmsfeld. Der A.R. beschloß, der auf den 6. Dezember einuberufenen D.V. eine Herabsetzung des Aktienkapitals von 60 Mill. Mark auf 5 540 000 Goldmark vorzuschlagen (Vorkriegskapital 5 Mill. Mark), hiervon entfallen auf die 56 Mill. Mark Stammaktien 5,5 Mill. Goldmark, die Stammaktien werden also im Verhältnis von 10:1 auf 100 Goldmark abgemindert. Die 5000 B.-A. werden auf den Goldmarkwert von 40 000 Gm. abgemindert. Als offene Rücklage werden 38 284 Gm. in der Goldbilanz ausgewiesen.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Walter Dohlfänger & Co., G. m. b. H. i. L., Expedition in Karlsruhe, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Zwischen Deutschland und Guatemala wurde kürzlich ein Handelsabkommen auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung abgeschlossen.

Märkte.

Worheimer Edelmetallepreise vom 25. Nov.
 Ein Kilo Gold 2805 M. (Brief), 2812 M. (Zettel); ein Kilo Silber 95,75 M. (Brief), 96,25 M. (Zettel); ein Gramm Platin 14,75 M. (Brief), 14,90 M. (Zettel).

Berliner Metallmarkt vom 25. Nov.
 Elektrolyt 192,50, Raffinadkupfer 122—123, Originalhüttenweiche 76,50—77,50, Originalhüttenrohblech 68,50—69,50, Remetel-Plattensilber 61 bis 62, Originalhüttenaluminium 225—230, 99 Prozent 235—240, Banca-Zinn 510—520, Sittenzinn 500—510, Reinmetall 315—325, Antimon-Regulus 110—115, Silber-Barren 95—96.

Samburger Almetallmarkt vom 25. Nov.
 Kupfer 108—110, Rotguss 95—102, Messing, leicht 60—63, Messingpappe 60—63, Messingguss 78—80, Blei 58—62, Zink 40—42, Aluminium 1,20—1,30.
 Bremer Baumwollentwertung vom 25. Nov.
 Schukurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple lot 26,62 Dol. farcentis per engl. Pfund.

Süddeutsche Getreide- und Strohpreise. In der letzten Produktenbörse notierten Weizen 6,50 bis 8, Kleber 9—10,50, drahtgepreßtes Stroh 5—6 M je 100 Kilo.

Worheimer Schmalzmarkt vom 24. Nov.
 Schmalz und Rinder 1. Kl. 46—50, 2. Kl. 38—44, Rinde 30—40, Färren 39—46, Schweine 75—82 M pro Zentner.

Marktberichte. Der Schweinemarkt in Engen am 24. Nov. hatte eine Aufkäufer von 2 Käuferschweinen und 25 Milchschweinen. Die beiden ersten kosteten 75 M., Milchschweine 32—45 M. das Paar. Es blieb ein Ueberhand von 4 Stück.
 In Marktort waren am gleichen Tage 6 Käufer und 74 Ferkel aufzufahren. Vier wurden 2 Paar Käufer zum Preise von 85—90 M pro Paar und 2 Paar Ferkel zum Preise von 36—46 M pro Paar verkauft. Der Handel war mittelmäßig. — In Haslach i. N. wies der Markt am 24. Nov. 154 Ferkel und 2 Käufer auf. Bei gutem Geschäftsgange löseten hier die Ferkel 12—36 M pro Paar und die beiden Käufer 62 M.

Frankfurter Getreidebörse.

Ämtliche Notierungen vom 25. November 1924.

Waren	Notierung	Waren	Notierung
Weizen, Weich	1,00—2,25	Weizenmehl	35,00—38,50
Wassermehl	1,50—2,50	Wassermehl	21,50—22,50
Sommergerste	24,00—25,50	Cute	12,50—12,75
Wintergerste	17,50—21,50	Erbsen	—
Hafer	—	Hafer	—
Hafer ausl.	—	Hafer	—
Hafer (alt)	—	Hafer	—
Hafer (neu)	—	Hafer	—
Hafer (alt)	—	Hafer	—

Getreide, Hülsenfrüchte und Biertraber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie mit Sack, Tendenz: geschäftslos.

Nach Sachwert varzinliche Schuldverschreibungen.

In Billionen Mark das Stück.	
Frankfurter Börse.	
100 % Badenwerk-Kohlen-Anleihe von 1923	24 11 25 11
100 % Hessische Braunkohlen-Anleihe	10 00 9 80
100 % Preussische Kalkwerk-Anleihe	3 70 3 70
100 % Preussische Kohlen-Anleihe	4 80 4 60
100 % Sächsische Braunkohle I a. II	1 65 1 65

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Deutsche Staatsanleihe.		Fremde Werte.	
Zwanzigjährig	24 11 25 11	100 % Rum v. 1906	—
100 % B. v. 1908/09	1 70 1 10	100 % Römien u. Herzogin	4 00
100 % v. 1913	1 30 1 30	Industriewerte.	
100 % v. 1920/24	1 30 1 30	Böhmering L. Lösch	3 75 3 80
100 % v. 1889	1 22 1 22	Bismarck-Anleihe	1 25 1 25
100 % v. 1871	1 20 1 20	Gebr. Fahr	6 25 6 00
100 % v. 1875	1 20 1 20	Conserv. Braun	0 11 80
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	15 60 16 40
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	2 25 2 25
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	38 75
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	4 20 4 50
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	0 04 0 04
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	3 2 3 70
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	2 80 2 55

Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Deutsche Staatsanleihe		Fremde Werte.	
24 11 25 11	24 11 25 11	100 % Rum v. 1906	—
100 % B. v. 1908/09	1 70 1 10	100 % Römien u. Herzogin	4 00
100 % v. 1913	1 30 1 30	Industriewerte.	
100 % v. 1920/24	1 30 1 30	Böhmering L. Lösch	3 75 3 80
100 % v. 1889	1 22 1 22	Bismarck-Anleihe	1 25 1 25
100 % v. 1871	1 20 1 20	Gebr. Fahr	6 25 6 00
100 % v. 1875	1 20 1 20	Conserv. Braun	0 11 80
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	15 60 16 40
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	2 25 2 25
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	38 75
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	4 20 4 50
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	0 04 0 04
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	3 2 3 70
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	2 80 2 55

Banks		Industriewerte.	
100 % B. v. 1908/09	1 70 1 10	Böhmering L. Lösch	3 75 3 80
100 % v. 1913	1 30 1 30	Bismarck-Anleihe	1 25 1 25
100 % v. 1920/24	1 30 1 30	Gebr. Fahr	6 25 6 00
100 % v. 1889	1 22 1 22	Conserv. Braun	0 11 80
100 % v. 1871	1 20 1 20	Lochwerke	15 60 16 40
100 % v. 1875	1 20 1 20	Lochwerke	2 25 2 25
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	38 75
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	4 20 4 50
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	0 04 0 04
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	3 2 3 70
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	2 80 2 55

Banks		Industriewerte.	
100 % B. v. 1908/09	1 70 1 10	Böhmering L. Lösch	3 75 3 80
100 % v. 1913	1 30 1 30	Bismarck-Anleihe	1 25 1 25
100 % v. 1920/24	1 30 1 30	Gebr. Fahr	6 25 6 00
100 % v. 1889	1 22 1 22	Conserv. Braun	0 11 80
100 % v. 1871	1 20 1 20	Lochwerke	15 60 16 40
100 % v. 1875	1 20 1 20	Lochwerke	2 25 2 25
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	38 75
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	4 20 4 50
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	0 04 0 04
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	3 2 3 70
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	2 80 2 55

Banks		Industriewerte.	
100 % B. v. 1908/09	1 70 1 10	Böhmering L. Lösch	3 75 3 80
100 % v. 1913	1 30 1 30	Bismarck-Anleihe	1 25 1 25
100 % v. 1920/24	1 30 1 30	Gebr. Fahr	6 25 6 00
100 % v. 1889	1 22 1 22	Conserv. Braun	0 11 80
100 % v. 1871	1 20 1 20	Lochwerke	15 60 16 40
100 % v. 1875	1 20 1 20	Lochwerke	2 25 2 25
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	38 75
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	4 20 4 50
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	0 04 0 04
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	3 2 3 70
100 % v. 1875/80	1 20 1 20	Lochwerke	2 80 2 55

Dr. Thompson's Toilet Soap
 bequem sparsam
 Überall zu haben

SDG
 Südd. Disconto-Gesellschaft A.G.
 KARLSRUHE
 Provisionsfreie Konten.
 Spareinlagen bei günstiger Verzinsung.
 Besorgung aller Bankgeschäfte.

Gramophone und Platten
 Pianohaus G. Kunz, Kronenstr. 10
 billigst auf Teilzahlung.
STAATL. MACHINGEN
 Zu Hausrinkuren
 bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsteine), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw. — Man befrage den Hausarzt. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, sowie durch die Hauptniederlage **Baum & Basser**, Tel. 255.

Teppiche u. Linoleum

Außergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit!

Großer Sonderverkauf

Von Mittwoch, den 26. bis Samstag, den 29. Nov.

Teppiche

	Deutsch-Perser farbenprächtige Orient-Kopien ca. 130/200 165/235 200/300 250/350				
	15.-	21.-	31.-	51.-	
Axminster III erstklassiges Oelenitzer Fabrikat ca. 130/200 165/235 200/300					
42.- 60.- 95.-					
Axminster II sehr solider Gebrauchs-Teppich ca. 130/200 165/235 200/300 300/400					
53.- 77.- 115.- 168.- 230.-					
Axminster I Prima Qualität in reicher Ausmusterung ca. 165/235 200/300 250/350 300/400					
98.- 146.- 220.- 295.-					
Wollperser unsere bekannte schwere Qualität ca. 125/220 150/250 200/300 250/350 300/400					
51.- 70.- 112.- 168.- 225.-					

Sämtliche anderen Qualitäten wie: **Tapesry, Velour, Bukle, Tournay** in allen Größen **mech. Smyrna** ganz besonders billig.

Für Weihnachtsgeschenke bestimmte Waren werden auf Wunsch aufbewahrt.

Vorlagen

Jute gewebt 3.25 bedruckt 2.- 1.25	Tapesry 9.75 5.75
Deutsch-Perser 40/80 60/100 80/120 90/180 190 3.- 4.25 9.50	Wollperser 60/120 90/180 90/180 13.- 22.- 30.-
Axminster III 12.50	Mohair in vielen Farben 9.75
Axminster II 15.50	Axminster I 25.-

Läuferstoffe

Jute in allen Breiten v 0.95 an	Mohair in vielen Farben 44.-
Bukle ca. 67 cm breit 5.25	Mohair hellfarbig 44.-
Tapesry ca. 67 cm br 6.25	Gobelngewebe 17.-
Cocosläufer v 2.60 an	Gewebe Diwandecken von 7.75 an

Diwandecken

Mohair in vielen Farben 44.-	Mohair hellfarbig 44.-
Gobelngewebe 17.-	Gewebe Diwandecken von 7.75 an

Ein Posten **Bedruckte Rips** für Bezüge Mtr 1.60

Linoleum

Druck-Linoleum			
200 cm breit	regulär	mit kl. Fehlern	Reste bis 6 Mtr.
□ Meter	3.25	2.90	2.75
Uni und Granit-Linoleum			
200 cm breit	1.8 mm	2.2 mm	1.8 mm 2.2 mm
□ Meter	Uni 3.75	4.75	Granit 4.80 5.75
Inlaid-Linoleum			
200 cm breit	regulär	mit kl. Fehlern	Reste
□ Meter	6.25	5.75	5.50
Linoleum-Läufer			
60 cm	6" cm	90 cm	110 cm 133 cm breit
m	2.45	2.75	3.70 4.70 5.75
Linoleum-Teppiche			
Druck	180/250	200/300	200/250 200/300 cm
	23.-	29.-	Inlaid 43.- 52.-

Ein Posten **Inlaid-Teppiche** und **Linoleum-Läufer** in Druck u. Inlaid mit kl. Fehlern, ganz besonders billig. 1914g

TIETZ

Beachten Sie unsere Spezialfenster.



Ueberall in der Welt,
 wohin man auch kommen mag, kennt man die
Flügel u. Pianinos von

Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg

sie sind als **allererste** Fabrikate bekannt und geschätzt, sie besitzen Weltweit wie keine anderen Klaviere. Diesen Welt Ruf haben sie sich erworben durch die Ueberlegenheit in Ton, Güte und Haltbarkeit; aus diesem Grunde werden sie in **allerersten** musikalischen Kreisen benutzt und von den **besseren** Künstlern gespielt. — Große Auswahl der Flügel und Pianinos dieser Weltfirmen bei dem Alleinvertreter

Ludwig Schweisgut, Karlsruhe Erbprinzenstraße 4.

Eingetroffen ein Wagon
Weihnachtsbäume, Rot- und Weißbäume, sowie auch 150 Bund **Deckreisig.**
 Christbäume werden von 200 Stück an abgegeben.
Wilhelm Well, Rurhardstr.
 Bestellungen werden entgegen genommen: Durlacher Allee 10, II.

Wildleder-Handschuhe
 erste Qualität
 H. Bodmer, Karlsruhe, Kaiserstr. 112.

Weine

Bouffillon . Liter 1.40 Mt.
Kauffener . " 1.30 "
Silchwein rot " 1.10 "
 einschließlich Steuer ohne Glas

bei **Bucherer**

Das Weißeln und Tapezieren

bei Ihnen 1. 15 Jahr gewissenhaft u. pünktlich Tapezierer **Sezauer,** Klauerestr. 18.
 Ein Zimmer, geweiht u. tapeziert samt Tapet. von 25 Mark an

Privat-Tanz-Lehr-Institut Volirath
 Ludwigsplatz 55 II
 Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldungen jederzeit.

Maß-Korsette, Stützhalter, in Stoffe, Stützhalter fertigt an **J. Glöckler,** Hoffstraße 2.

Orgel-harmoniums
 8 Register 350.-
 11 " 420.-
 14 " 500.-
 16 " 600.-
 Drei Jahre Garantie.
H. Maurer
 Kaiserstr. 176
 Ecke Hirschstraße.

HERVORRAGEND SIND FORM UND GÜTE DER BAUBUND MÖBEL
 AM RONDELLPLATZ
 ECKE ERBPRINZEN U. KARL-FRIEDR.-STR.
EIGENE VERKAUFSTELLEN:
 KARLSRUHE-KARL-FRIEDRICH-STRASSE 22
 MANNHEIM-SCHLOSS-RECHTER FLÜGEL
 P.FORZHEIM-THEATERSTRASSE 15
 FREIBURG-METZGERAU 6
 OFFENBURG-STEINSTR. 2
 MOSBACH-HAUPTSTR. 12

Schulranzen
Altenmappen
 sehr preiswert.
Lederwarengeschäft
 vom **Hilfinger, Alois,**
 Kronenstraße 25.

Linoleum
 Qualitätsware! Billige Preise!
 Meisterhafte Verlegearbeit mit Garantie
A. Wurz & Sohn
 Tapeziermeister und Dekorateur
 Schillerstr. 13 Gegründet 1885 Telefon 3057

Das schönste und bleibendste Weihnachtsgeschenk

Eine größere Partie echter **Perser-Brücken** zu staunend billigen Preisen Besichtigung erbeten.

Wohnungskunst D. Reis
 Ritterstraße 8 Ritterstraße 8

Max Lindenlaub
 Kürschnermeister, Karlsruhe

Spezialhaus für Pelze

Reiche Auswahl Eigene Werkstätte

Kaiserstraße 191

Telephon 1714

Gegründet 1846.

Patente

Büro Kleyer, Kriegsstr. 77. — Tel. 1303.
Bat
Orientierung
Beistand

Pianos
 Flügel, Harmoniums repariert, stimmt
Phil. Hottenstein Sohn
 Klavier-Mag. Sofienstr. 21

Starrvögel
 Horre Tag- u. Nidht-lager, sowie Buchstaben
 werden empfohlen
S. Jäger
 Amalienstraße 22 III

Meine MUTTER kauft alle **Nährmittel.**
 Sauger, Milchflaschen, etc. nur in der Drogerie
CARL ROTH
 DROGERIE TEL. 1344

Tanz-Lehrinstitut
J. Braunagel
 Nowacksanlage 13
 Telefon 5850.
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht jederzeit!

BRENNHOLZ

trockene Ware, Buchen und Tannen in jeder Verarbeitung liefert ab Lager und frei Keller zu billigsten Tagespreisen, die **Gemeinnützige Beschäftigungsstelle** Durlacher Allee 55 Kasernen Gottesau. Telefon 5423.

Möbel kaufen Sie in bester Qualität. — zu billigsten Preisen im Möbelhaus ERNST GOOSS

— Kreuzstraße 26. — Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Weine

Edenobener Liter 1.00 Mt.
Mappoldsweller „ 1.20 „
 einschl. Steuer ohne Glas
Malaga Flasche 2.00 Mt.
 einschl. Glas

bei **Bucherer**